

Ab 11



Jahres-Bericht

über das

KÖNIGLICHE GYMNASIUM

zu

Braunsberg.

O s t e r n 1 8 9 3 .

- Inhalt:** 1) Schulnachrichten.
2) Die Anfänge des Turnunterrichtes in Braunsberg vom Oberlehrer Dr. Dombrowski.

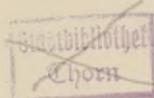


BRAUNSBERG,
Heyne'sche Buchdruckerei (R. Siltmann.)

1893. Programm Nr. 3.



KSIAZNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU



QB 147A

Bericht über das Schuljahr 1892—93.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden bestimmte Stundenzahl.

	VI	V	IV	UIII	OIII	UII	OII	UI	OI	zu- sam- men.
a. katholische Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	17
b. evangelische	3	2	2	2	2	2	2	2	2	13
Deutsch und Geschichtserzählungen	$\frac{3}{1}4$	$\frac{2}{1}3$	3	2	2	3	3	3	3	26
Lateinisch	8	8	7	7	7	7	6	6	6	56
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	6	30
Französisch	—	—	4	3	3	3	2	2	2	17
Geschichte und Erdkunde	2	2	$\frac{2}{2}$	$\frac{2}{1}$	$\frac{2}{1}$	$\frac{2}{1}$	3	3	3	23
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	4	30
Naturbeschreibung	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8
Physik, Elemente der Chemie u. Mineralogie	—	—	—	—	2	2	2	2	2	8
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	2	2	2	2	—	—	—	—	8
Zusammen	25	25	28	30	30	30	28	28	28	252

2. Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer im Schuljahre 1892/93
a) bis zu den Sommerferien.

Namen der Lehrer.	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Zahl der Stunden.
Gruchot, Direktor.	3 Deutsch 3 Geschichte 2 Französisch				3 Franz.					11
Oberlehrer Professor Thureau, Ordinarius von I.	3 Deutsch 6 Latein			7 Latein		6 Griech.				22
Oberlehrer Switalski, Ordinarius von UII.	4 Math. 2 Physik		4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	3 Math.					21
Oberlehrer Amoneit, ev. Religions-Lehrer, Ordinarius von VI	2 Religion		2 Religion		2 Religion		2 Religion	2 Religion	3 Religion 8 Latein	21
Oberlehrer Dr. Dombrowski.				3 Deutsch 3 Gesch. und Geogr.	2 Deutsch 2 Gesch. 1 Geogr. 2 Naturb.	2 Naturb.	2 Geogr. 2 Naturb.			19
Gymnasial-Lehrer Chlebowski.	beurlaubt.									—
Gymnasial-Lehrer Gehrman, Ordinarius von OIII.					7 Latein 6 Griech.				4 Deutsch 2 Geogr.	19
Gymnasial-Lehrer Dr. Reiter, Ordinarius von OII.	6 Griechisch		3 Deutsch 6 Latein 6 Griech.							21
Gymnasial-Lehrer Jorzig, Ordinarius von UIII.				6 Griech.		2 Deutsch 7 Latein 3 Franz.	4 Franz.			22
Gymnasial-Lehrer Schulz, kath. Rel.-Lehrer.	2 Religion 2 Hebräisch	2 Religion 2 Hebr.	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	3 Religion	21
Gymnasial-Lehrer Dr. Rudenick.	beurlaubt.									—
Wissenschaftlicher Hilfs.-L. Bellgardt, Ordinarius von IV.			2 Franz. 3 Gesch.		2 Gesch. 1 Geogr. 3 Math.	3 Deutsch 7 Latein 2 Gesch.				23
Wissenschaftlicher Hilfs.-L. Kallweit, Ordinarius von V.				3 Franz.		4 Math.		3 Deutsch 8 Latein 2 Geogr. 2 Naturb.	2 Naturb.	24
Technischer Lehrer Goldhagen.	I—II 2 Zeichnen I—VI 3 gem. Chor			2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen		4 Rechnen 2 Schreiben 2 Zeichnen	4 Rechnen 2 Schreiben	27
Probekandidat Kuhn.					(6 Griech.)					(6)

b) von den Sommerferien ab.

Namen der Lehrer.	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Zahl der Stunden.
Gruchot, Direktor.	3 Deutsch 3 Gesch. und Geogr. 2 Französisch			3 Franz.						11
Oberlehrer Professor Thureau, Ordinarius von I.	3 Deutsch 6 Latein			7 Latein		6 Griech.				22
Oberlehrer Switalski, Ordinarius von UII.	4 Math. 2 Physik		4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik		3 Math.				21
Oberlehrer Amoneit, ev. Religions-Lehrer, Ordinarius von VI	2 Religion			2 Religion	2 Religion		2 Religion	2 Religion	3 Religion 8 Latein	21
Ober-Lehrer Dr. Dombrowski.				3 Deutsch 2 Gesch. 1 Geogr.	2 Deutsch 2 Gesch. 1 Geogr.	2 Naturb.	2 Geogr. 2 Naturb.	2 Naturb.		19
Ober-Lehrer Chlebowski, Ordinarius von V.					3 Franz.	3 Franz.			3 Deutsch 8 Latein 2 Geogr.	19
Ober-Lehrer Gehrman, Ordinarius von OIII.					7 Latein 6 Griech.				4 Deutsch 2 Geogr.	19
Ober-Lehrer Dr. Reiter, Ordinarius von OII.	6 Griechisch		3 Deutsch 6 Latein 6 Griech.							21
Ober-Lehrer Jorzig, Ordinarius von UIII.				6 Griech.		2 Deutsch 7 Latein	4 Franz.			19
Ober-Lehrer Schulz, kath. Rel.-Lehrer.	2 Religion 2 Hebräisch	2 Religion 2 Hebr.	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	3 Religion	21
Ober-Lehrer Dr. Rudenick.	beurlaubt.									—
Wissenschaftlicher Hilfs.-L. Bellgardt, Ordinarius von IV.			2 Franz. 3 Gesch. u. Geogr.			2 Gesch. 1 Geogr.	3 Deutsch 7 Latein 2 Gesch.			20
Wissenschaftlicher Hilfs.-L. Stambrau.					3 Math. 2 Physik		4 Rechnen	4 Rechnen	4 Rechnen 2 Naturb.	19
Technischer Lehrer Goldhagen.	I—II 2 Zeichnen I—VI 3 gem. Chor			2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen		2 Zeichnen 2 Schreiben 2 Singen	2 Schreiben 2 Singen	21
Probekandidat Kuhn.					(2 Vergil)		(6 Griech.)	(2 Geogr.)		(10)

Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres durchgenommene Lehraufgabe.

Prima.

Ordinarius: Oberlehrer Professor Thurau.

1. Religionslehre. a) Katholische: Wiederholungen aus der Glaubenslehre (ausführliche Darstellung der Lehre von Gott, der Schöpfung und der Kirche) mit besonderer Berücksichtigung des apologetischen Elementes nach Dreher's Lehrbuch. Kirchengeschichte von Karl d. Gr. bis zum 16. Jahrh. nach Siemers-Hölscher. Lektüre einiger Stellen des N. T. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Erklärung des Römer-, Galater- und Jacobusbriefes. Neuere Kirchengeschichte. Erklärung der Conf. Aug. art. 1—16, 18, 20. Wiederholungen. 2 St. Amoncit.

2. Deutsch. OI: Goethes Dichtung und Wahrheit (bis zur Rückkehr aus Strassburg). Goethes Lyrik und Schillers Ideendichtung. Kürzere Besprechung von Goethes und Schillers dramatischen Dichtungen der ersten Periode, ergänzende Behandlung der in Sekunda vorgegenommenen Dramen. Iphigenie und die Braut von Messina. 3. St. Der Direktor. UI: Übersicht über die ältesten Reste deutscher Litteratur, die Volkspoese, Minnepoesie, Klopstock, Auswahl aus Lessings Laokoon und Hamburg. Dramaturgie, Anfang von Goethes Dichtung und Wahrheit. 3 St. Thurau.

Themata der Aufsätze: a) OI: 1. Wie schildert Goethe seinen Vater? 2. Bedeutung der Sachsenkriege Karls des Grossen. 3. Klassenaufsatz: Die religiöse Entwicklung Goethes. 4. Näher gerückt ist der Mensch an den Menschen. Enger wird um ihn, Reger erwacht, es umwälzt rascher sich in ihm die Welt. 5. Goethes Entwicklung nach seinen Gedichten IImenau und Zueignung. 6. Im Fleiss kann dich die Biene meistern, In der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein, Dein Wissen teilst du mit vorgezogenen Geistern, Die Kunst, o Mensch, hast du allein. 7. Die Bedeutung des Parzenliedes in Goethes Iphigenie. 8. Prüfungsaufsatz. Zu Michaelis: Welche Anregungen erhielt Goethe in Strassburg? Zu Ostern: In wiefern hat Iphigenie Berechtigung zu dem Ausspruch: Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?

b) UI: 1. Eumäus. Ein Idyll nach Homer. 2. Deutsches Helden- und Rittertum. Nach den gelesenen Epen. 3. Deutscher Sang Walthers von der Vogelweide. (Klassenaufsatz.) 4. Die Anzeichen des Verfalls der römischen Republik in Ciceros Rede pro Sestio. 5. Klopstocks Wollen und Empfinden. An den gelesenen Gedichten erläutert. 6. Horaz und der Staat. 7. Audax omnia perpeti — Gens humana ruit per vetitum nefas. 8. Klassenaufsatz.

3. Latein. Cicero pro Sestio, Tacitus Germania und annales III und IV mit Auswahl. Wiederholungen und Erweiterungen der Grammatik und Stilistik bei der Korrektur der Arbeiten. (Exercitien und Extemporalien.) 5 St. Horaz Auswahl aus Od. III und IV und Epp. I, 1, 10, 12, 13, 14. 1 St. Thurau.

4. Griechisch. Plato Apologie und Euthyphron. Demosthenes Olynthische Reden. Sophocles Oedipus. Homer Ilias Auswahl aus IX—XVIII, XXIII, XXIV. Alle vier Wochen eine Übersetzung ins Deutsche. Gelegentlich grammatische Wiederholungen. 6 St. Reiter.

5. Französisch. Molière L'Avare — Sarcey Le siège de Paris. Gelegentliche grammatische Wiederholungen und Sprechübungen. Schriftliches Übersetzen ins Deutsche als Klassenarbeit 2 St. Der Direktor.

6. Hebräisch. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre und Syntax nach Vosen-Kaulen. Ausgewählte historische Stücke und Psalmen wurden gelesen. 2 St. Schulz.

7. Geschichte und Geographie. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis 1648. Übersicht der 1648 bestehenden Staaten. Geographische Wiederholungen im Anschluss an die Geschichte. 3 St. Der Direktor.

8. Mathematik. Zinseszins- und Rentenrechnung. Wiederholung und Erweiterung einiger Abschnitte der Planimetrie. Die fünf merkwürdigen Punkte des Dreiecks. Abschluss der Trigonometrie. Stereometrie. Der Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit. 4 St. Switalski.

Aufgaben für die Reifeprüfung: a) Michaelis 1892: 1. Ein gleichschenkliges Dreieck ABC mit dem Winkel $\gamma = 120^\circ$ an der Spitze rotiert um die Basis AB. Welcher von den die Schenkel dieses Dreiecks berührenden Kreisen beschreibt bei der Rotation des Dreiecks einen Kreisring von der grössten Oberfläche? Wie verhält sich der Ring der Oberfläche und dem Volumen nach zu dem Doppelkegel, welcher von dem Dreieck ABC erzeugt wird? 2. Wie gross sind die Winkel desjenigen Dreiecks, in welchem: $3c = 12\varrho\sqrt{2} = 4\varrho_c\sqrt{2}$, wenn ϱ und ϱ_c die Radien der die Seite c berührenden Kreise sind? 3. Ein Dreieck zu zeichnen aus: $a:b, t_a, t_b$. 4. In welcher Höhe über der Erdoberfläche muss ein frei fallender Körper seine Bewegung beginnen, wenn derselbe in der letzten Fallsecunde die Hälfte des ganzen Fallraumes zurücklegen soll? — b) Ostern 1893: 1. Wie gross ist der körperliche Inhalt desjenigen Kugelsektors einer Kugel vom Radius r, dessen Kegelmantel die Kalotte an Grösse am meisten übertrifft? 2. Wie gross ist die Fläche desjenigen Dreiecks, in welchem: $\gamma = 60^\circ$ und: $2\varrho_a = 3\varrho_b = 4\sqrt[3]{3}$ ist? 3. Ein Dreieck zu zeichnen aus: $a, b:c, t_p$. 4. Unter dem Winkel $\alpha = 60^\circ$ ist mit der Geschwindigkeit c ein Körper geworfen. Wie gross ist seine Geschwindigkeit im höchsten Punkte der Bahn?

9. Physik. Mechanik. Mathematische Geographie. 2 St. Switalski.

Obersecunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Reiter.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Lehre von der Erlösung, Heiligung und Vollendung nach Dreher's Lehrbuch. Die Kirchengeschichte von Constantin bis auf Karl d. Gr. nach Siemers-Hölscher. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Erklärung der Apostelgeschichte. Lesung von Abschnitten aus dem ersten Thessalonicher-, dem ersten Korinther-, Epheser- und Philipperbriefe. Wiederholungen. 2 St. Amoneit.

2. Deutsch. Gudrun. Hermann und Dorothea. Götz von Berlichingen. Egmont. Wallenstein. Die Jungfrau von Orleans. Wilhelm Tell. Das Siegesfest. Das Eleusische Fest. Das Lied von der Glocke. 3 St. Reiter.

Themata der Aufsätze: 1) Inhalt und Idee „des Siegesfestes“. 2) Wie lässt Schiller die Kultur aus dem Ackerbau entstehen? 3) Die Scenen unter dem Birnbaum in Goethes „Hermann und Dorothea“ (Klassenaufsatz). 4) Wie knüpft Schiller im Liede von der Glocke die Schilderungen des menschlichen Lebens an den Fortschritt des Glockengusses an? 5) Egmont, ein dämonischer Charakter. 6) Die Schriftstücke im Wallenstein. 7) Die Montgomery-Scene. 8) Klassenaufsatz.

3. Latein. Livius lib. XXX. Cicero de imp. Pomp. Vergil Aeneis lib. IV—VIII Auswahl. Grammatische Wiederholungen und stilistische Bemerkungen im Anschluss an die Lektüre und die Korrektur der Arbeiten. 6 St. Reiter.

4. Griechisch. Herodot lib. VII. Auswahl. Xenophon Memorabilien lib. I. II. Auswahl. Homer Od. XIII—XXIV. Auswahl. Grammatische Wiederholungen und weitere Einführung in die Syntax der Tempora und Modi, des Infinitivs und des Participiums. Alle vier Wochen eine Übersetzung ins Deutsche. 6 St. Reiter.

5. Französisch. Daudet, ausgewählte Erzählungen. Übungen im Sprechen, grammatische Wiederholungen, zuweilen Übersetzungen ins Französische. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Französischen. 2 St. Bellgardt.

6. Hebräisch. Die Formenlehre und die notwendigsten Regeln der Syntax nach der Grammatik von Vosen-Kaulen. Einige Kapitel aus der Genesis wurden übersetzt. 2 St. Schulz.

7. Geschichte und Geographie. a) Römische Geschichte bis zum Ende des weströmischen Reiches. Wiederholungen aus der griechischen Geschichte. 2 St. b) Europa mit Ausschluss von Deutschland. Einige Kapitel aus der allgemeinen Erdkunde. 1 St. Bellgardt.

8. Mathematik. Gleichungen zweiten Grades. Exponentialgleichungen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszinsrechnung. Ebene Trigonometrie. Berechnung von Dreiecken, Vierecken und regelmässigen Figuren. Konstruktion algebraischer Ausdrücke. Der Feuerbachsche Kreis. Dreieckstransversalen. 4 St. Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit. Switalski.

9. Physik. Magnetismus. Elektrizität. Wärmelehre. 2 St. Switalski.

Untersekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Switalski.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Lehre von der Erlösung, Heiligung und Vollendung nach Drehers Lehrbuch. Die Kirchengesichte von Konstantin bis auf Karl d. Gr. nach Siemers-Hölscher. 2 St. Schulz. b) Evangelische: mit OII verbunden.

2. Deutsch. Schillers Lied von der Glocke, Wilhelm Tell; Wiederholung von Uhlands, Schillers und Goethes Balladen und Romanzen; Hermann und Dorothea, Schillers leichtere Ideendichtung, Minna von Barnhelm, Jungfrau von Orleans. Auswendiglernen von Gedichten und Dichterstellen. Lebensbeschreibung Goethes, Schillers und Lessings. Lehren aus der Poetik, Rhetorik und Stilistik bei der Lektüre und der Besprechung der Aufsätze. 3 St. Dombrowski.

Themata der Aufsätze: 1) Eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges. 2) Die heiteren Lebensbilder in Schillers „Glocke“. 3) Folgen der Entdeckung Amerikas (Klassenarbeit). 4) Der Inhalt der Exposition in „Wilhelm Tell“. 5) Die dreifache Handlung in „Wilhelm Tell“. 6) Die Örtlichkeit in Goethes „Hermann und Dorothea“ (Klassenarbeit). 7) Der Wald in den vier Jahreszeiten. 8) Der Gang der Handlung im fünften Akt von Lessings „Minna von Barnhelm“. 9) Die Arbeit der Abschlussprüfung.

3. Latein. Cic. in Cafil. I und IV, Liv. lib. XXIII. Grammatische und stilistische Wiederholungen und Erweiterungen bei den schriftlichen Arbeiten, abwechselnd Exercitien und Extemporalien, besonders bei deren Retroversionen. 4 St. Vergil Aeneis lib. I. Einleitung und lib. II seit Michaelis 2 St. Thureau.

4. Griechisch. Lektüre: Xenophon Anabasis lib. I, 9. II, 6. III. und IV. Hellenica lib. I. 2 St. Homer Odyssee I, 1—100, IX, X, XII. XIII mit einzelnen Auslassungen. 2 St. Grammatik: Syntax des Nomens; das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre; letzteres, sowie die alle 14 Tage gefertigten Klassenarbeiten nur im Anschlusse an die Lektüre. 2 St. Jorzig.

5. Französisch. Lektüre: Erckmann-Chatrian L'histoire d'un conscrit de 1813. Im Anschlusse an die Lektüre schriftliche Übersetzungen alle 14 Tage ins Französische, mündliche Übersetzungen und Sprechübungen. Inductive Behandlung der Syntax, namentlich die Lehre vom Tempus, Modus, Infinitiv und Partizip. 3 St. Der Direktor.

6. Geschichte und Geographie. a) Geschichte des preussischen Staates bis 1740. Deutsche und preussische Geschichte von 1740—1888. Wiederholungen aus der früheren deutschen Geschichte. 2 St. b) Europa. Wiederholung der aussereuropäischen Erdteile. Elementare mathematische und allgemeine physische Erdkunde. 1 St. Dombrowski.

7. Mathematik. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Einfachere Gleichungen zweiten Grades. Potenzen mit negativen und gebrochenen Exponenten. Logarithmen. Proportionalität gerader Linien am Dreieck und am Kreise. Ähnlichkeit der Dreiecke. Berechnung des Kreisinhalts und -umfangs. Definition trigonometrischer Funktionen am rechtwinkligen Dreieck. Trigonometrische Berechnung rechtwinkliger und gleichschenkliger Dreiecke. Berechnung der Kanten, Oberflächen und Inhalte einfacher Körper (Prisma, Cylinder, Pyramide, Kegel). 4 St. Switalski.

8. Physik. Die wichtigsten Erscheinungen aus der Chemie. Allgemeine Eigenschaften fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Wärmelehre. 2 St. Switalski.

Obertertia.

Ordinarius: Oberlehrer Gehrman.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Sakramentenlehre und das Kirchenjahr nach Dreuher Leitfaden. Einzelne Charakterbilder aus der Kirchengeschichte. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Das Reich Gottes im A. T., vorzugsweise die Geschichte Davids (Psalmen), Salomons, Elias, Elisab und Jesaias. Erdkunde Palaestinas. Gang des evangelischen Gottesdienstes. Einiges über das Leben von Kirchenliederdichtern. 4 Kirchenlieder. 2 St. Amoneit.

2. Deutsch. Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus dem Lesebuche von Schulz. Auswendiglernen von Gedichten. Wiederholung der Satz- und Interpunktionslehre. Aufsätze mit vorangestellter Disposition vierwöchentlich. 2 St. Dombrowski.

3. Latein. Lektüre: Caes. bell. gall. IV—VII mit Auswahl. Bis Michaelis 4, seitdem 3 St. Ovid met. III, IV und V nach dem Kanon. Seit Michaelis 1 St. Grammatik: Wiederholung und Beendigung der Syntax mit entsprechenden mündlichen Übersetzungen aus Ostermanns Übungsbuch. 2 St. Wöchentliche Klassenarbeiten, davon in jedem Vierteljahre eine aus dem Lateinischen. 1 St. Gehrman.

4 Griechisch. Lektüre: Seit Sommerferien Xen. an. I und II ausschl. I 9, II 6 u. a. Im Anschlusse daran die wichtigsten Regeln der Syntax. Im ersten Vierteljahre 3, seitdem 4 St. Grammatik: Wiederholung und Beendigung der Formenlehre. Mündliche Übersetzungen aus Wesener II. Zweiwöchentliche Klassenarbeiten. Im ersten Halbjahre 3, im zweiten 2 St. Gehrman.

5. Französisch. Die unregelmässigen Verba und Ergänzung der Formenlehre. Die syntaktischen Hauptgesetze in Bezug auf Gebrauch der Hilfsverba avoir und être, Wortstellung, Tempora, Indikativ und Konjunktiv im Anschlusse an die Lektüre (Siège d'Antioche et prise de Jérusalem von Hummel). Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache. Übersetzungsübungen ins Französische. Vierzehntägige Klassenarbeiten, teils Übersetzungen ins Französische im Anschlusse an die Lektüre, teils Diktate. 3 St. Chlebowski.

6. Geschichte und Erdkunde. a) Deutsche Geschichte von 1500—1648. Brandenburgische und preussische (Provinzial-) Geschichte bis dahin. Die deutsche und preussische Geschichte bis 1740. Wiederholungen aus der deutschen Geschichte des Mittelalters. 2 St.

b) Übersicht über die ausserdeutschen Länder Europas. Die aussereuropäischen Erdteile. Erdkunde von Ost- und Westpreussen 1 St. Dombrowski.

7. Mathematik. Wiederholung des Pensums der Untertertia. Die Lehre vom Kreise und von der Flächengleichheit, Teilung und Verwandlung geradliniger Figuren, Anfangsgründe der Ähnlichkeitslehre. Gleichungen vom ersten Grade mit einer und mehreren Unbekannten, Potenzrechnung unter Beschränkung auf ganzzahlige, positive Exponenten; Ausziehen der Quadratwurzel und Rechnung mit Wurzelgrössen; Abgekürzte Multiplikation und Division. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 3 St. Stambrau.

8. Naturbeschreibung und Physik. Im Sommer: Botanik II Kursus 6 und einiges aus Kursus 5. Naturwissenschaftliche Ausflüge. Bau und Pflege des menschlichen Körpers. Im Winter: Die einfacheren mechanischen Erscheinungen. Die Wärmelehre. 2 St. Bis zu den Sommerferien Dombrowski, dann Stambrau.

9. Zeichnen. Ornamente nach Taubinger und Wendler; Köpfe nach Julien; perspektivische Darstellung des Würfels, der vierseitigen Pyramide, des Kreises und des Cylinders. 2 St. Goldhagen.

Untertertia

Ordinarius: Oberlehrer Jorzig.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Sakramentenlehre und das Kirchenjahr nach Drehers Leitfaden. Einzelne Charakterbilder aus der Kirchengeschichte. 2 St. Schulz.
b) Evangelische mit OIII verbunden.

2. Deutsch. Wiederholung und Ergänzung des früher durchgenommenen grammatischen Pensums und der orthographischen Regeln; starke und schwache Deklination und Konjugation; Umlaut und Ablaut; das Wichtigste aus der Satzlehre im Anschluss an die Lektüre der Prosa und aus der Verslehre im Anschluss an die Lektüre der Gedichte; von diesen sind die durch Kanon festgesetzten auswendig gelernt. Alle vier Wochen eine häusliche Ausarbeitung und vierteljährlich zwei Klassenarbeiten von der Dauer einer Stunde, beide Arten angeschlossen an den Stoff aus dem deutschen und lateinischen Unterrichte. 2 St. Jorzig.

3. Latein. Lektüre: Caes. bell. Gall. I—III (mit Übergehung der Oratio obliqua im ersten Buche) 4 St. Grammatik: Wiederholung der Kasuslehre; das Wichtigste aus der Lehre von der consecutio temporum, vom Indikativ und Konjunktiv hauptsächlich im Anschlusse an die Lektüre. Dazu mündliche Übungen aus Ostermann. 2 St. Wöchentliche Klassenarbeiten, darunter in jedem Halbjahre 2 Übersetzungen aus dem Lateinischen (Caesar) ins Deutsche. 1 St. Jorzig.

4. Griechisch. Die regelmässige Formenlehre bis zu den Verba auf $\mu\epsilon$. Übersetzungen aus Wesener. Vierzehntägige Klassenarbeiten. 6 St. Kuhn.

5. Französisch. Wiederholung der regelmässigen Konjugation, sowie der Hilfsverba avoir und être. Veränderung in der Rechtschreibung gewisser er-Verben. Die notwendigsten unregelmässigen Verba im Anschlusse an die Lektüre (Lüdeckings Lesebuch I). Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache. Übersetzungsübungen ins Französische. Vierzehntägige Klassenarbeiten, teils Übersetzungen ins Französische, im Anschlusse an die Lektüre, teils Diktate. 3 St. Bis Michaelis Jorzig; seitdem Chlebowski.

6. Geschichte und Geographie. a) Übersicht über die Geschichte des weströmischen Kaiserreichs, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. 2 St. b) Physische und politische Geographie von Mitteleuropa. 1 St. Bellgardt.

7. Mathematik. Grundrechnungen mit absoluten Zahlen einschliesslich der Division von Polynomen durch Polynome. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Wiederholung der Kongruenzsätze. Sätze über das Parallelogramm. Kreislehre. Einfachere Konstruktionsaufgaben. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. 3 St. Bis Sommerferien Bellgardt, seitdem Switalski.

8. Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik nach Bail II. Besprechung von wildwachsenden und Kulturpflanzen. Mehrere Ausflüge in Gärten und in die freie Natur. Im Winter Reptilien, Amphibien, Fische, Insekten und die übrigen Kleintiere nach Bail II. Mineralogie nach Bail. 2 St. Dombrowski.

9. Zeichnen. Zeichnen leichterer und schwierigerer Flachornamente nach Herdtle und Taubinger; Tierformen in Blei und Kreide. Die Elemente der Perspektive. 2 St. Goldhagen.

Quarta.

Ordinarius: Wissenschaftlicher Hilfslehrer Bellgardt.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Lehre vom Glauben nach Drehers Leitfaden. Die Geschichte der Apostel nach Schuster-Mey. Geographie von Palästina. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Einteilung und Reihenfolge der biblischen Bücher. Lesen und Besprechen wichtiger Abschnitte des A. und N. T. Wiederholung des 2. und Erklärung des 3. Hauptstücks mit Sprüchen. Erlernung des 4. und 5. Hauptstücks. Wiederholung einiger Kirchenlieder aus VI und V, dazu 4 neue. 2 St. Amoncit.

2. Deutsch. Wiederholung und Ergänzung der Lehre vom Satz und der Interpunktion. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus dem Lesebuche von Schulz. Auswendiglernen von Gedichten. Alle 14 Tage eine Arbeit, Diktat oder Aufsatz. 3 St. Bellgardt.

3. Latein. Wiederholung der Formenlehre. Das Wesentliche aus der Kasuslehre im Anschluss an das Übungsbuch von Ostermann. Syntax des Verbums nach Bedürfnis. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, davon 6 ins Deutsche. Lektüre: Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Alcibiades, Hannibal, Epaminondas. 7 St. Bellgardt.

4. Französisch. Die regelmässige Deklination und Konjugation wurde wiederholt; im Anschluss an die Vorschule von Probst einige der wichtigsten und gebräuchlichsten unregelmässigen Verben, das pronom conjoint, das reflexive Verb; schriftliche und mündliche Übersetzungen, Retroversionen und Diktate; in jeder Stunde Übungen im mündlichen Sprechen (Frage und Antwort); alle 14 Tage eine schriftliche Klassenarbeit. 4 Stunden. Jorzig.

5. Geschichte und Geographie. a) Griechische und römische Geschichte nach Welters Weltgeschichte I. Einiges aus der preussischen Geschichte. 2 St. Bellgardt. — b) Übersicht über die aussereuropäischen Erdteile. Europa ausser Deutschland. Allgemeine Geographie. 2 St. Dombrowski.

6. Mathematik und Rechnen. Geometrische Vorbegriffe. Lehre von den Winkeln, Parallellinien und Dreiecken. Einfache Konstruktionsaufgaben. Decimalrechnung, einfache und

zusammengesetzte Regeldetri, Procent-, Zins- und Verteilungsrechnung. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 4 St. Bis zu den Sommerferien Kallweit, dann Stambrau.

7. Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik nach Bail I, besonders Kursus 3. Naturwissenschaftliche Ausflüge. Im Winter Zoologie nach Bail I Kursus 3 und II Kursus 4 und 5 im Auszuge. 2 St. Dombrowski.

8. Zeichnen. Gerade und krummlinige Gebilde nach Vorhängetafeln, teilweise unter Benutzung der Farbe 2 St. Am Jahresschluss Einübung der griechischen Schrift. Goldhagen.

Quinta.

Ordinarius: Oberlehrer Chlebowski.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Lehre von der Sünde, Tugend, Vollkommenheit, Gnade und den Gnadenmitteln nach dem Diözesankatechismus. Die biblische Geschichte des A. T. von Josue an, aus dem N. T. die Leidensgeschichte nach Schuster-Mey. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Wiederholung des 1. Hauptstücks, Erklärung des 2. mit Sprüchen. Biblische Geschichten des N. T. Wiederholung der in Quinta gelernten Kirchenlieder und Erlernung von 4 neuen. 2 St. Amonet.

2. Deutsch. Der einfache und der erweiterte Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Rechtschreib- und Interpunktionsübungen in vierzehntägigen Diktaten in der Klasse. Mündliches Nacherzählen, Versuche im schriftlichen Nacherzählen (jedes Vierteljahr eine Arbeit) in der Klasse. Lesen von Gedichten und Prosastücken aus Schulz' Lesebuch. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten (nach dem Kanon). Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte. 3 St. Chlebowski.

3. Latein. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, die Deponentia, die unregelmässigen Verba. Die wichtigsten syntaktischen Regeln im Anschlusse an das Lese- und Übungsbuch von Ostermann. Wöchentliche Klassenarbeiten im Anschluss an den Lesestoff. 8 St. Chlebowski.

4. Geographie und Geschichte. a) Physische und politische Erdkunde Deutschlands nach Daniel. b) Geschichte s. Deutsch. 2 resp. 3 St. Chlebowski.

5. Rechnen. Teilbarkeit der Zahlen. Die 4 Rechnungsarten mit gemeinen Brüchen. Einfache Regeldetriaufgaben. Zinsaufgaben unter Beschränkung auf die Berechnung von Zinsen. 4 St. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. Stambrau.

6. Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik nach Bail I Kursus 2. Naturwissenschaftliche Ausflüge. Im Winter Zoologie nach Bail I Kursus 3 mit Ergänzungen aus dem Kursus 2. 2 St. Bis zu den Sommerferien Kallweit, dann Dombrowski.

7. Schreiben. Deutsche und lateinische Schrift. 2 St. Goldhagen.

8. Zeichnen. Leichte Flachornamente nach Wandtafeln, erläutert durch Zeichnungen des Lehrers an der Tafel. 2 St. Goldhagen.

9. Singen. Kenntnis der Tonarten, Treffübungen, ein- und zweistimmige Lieder. 2 St. Goldhagen.

Sexta.

Ordinarius: Oberlehrer Amoneit.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Lehre vom Glauben und den Geboten nach dem Diözesankatechismus. Die biblische Geschichte des A. T. bis Josue, des N. T. bis zum Leiden Jesu nach Schuster-Mey. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Biblische Geschichte des A. T. bis Elisa. Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstücks nebst Sprüchen. Worterklärung des 2. und 3. Hauptstücks ohne Luthers Erklärung. 4 Kirchenlieder. 3 St. Amoneit.

2. Deutsch und Geschichtserzählungen. a) Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus Schulz' Lesebuch. Auswendiglernen von Gedichten. Das Wichtigste aus der Lehre von den Redeteilen. Der einfache Satz. Einübung der Orthographie. Wöchentliche Diktate in systematischer Reihenfolge. 3 St. Gehrman. b) Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte. 1 St. Gehrman.

3. Lateinisch. Formenlehre mit Beschränkung auf das Regelmässige mit Ausschluss der Deponentia. Übersetzung der betreffenden Übungsstücke aus Ostermann. Auswendiglernen der Vokabeln aus Ostermanns Vokabularium. Wöchentlich 1 Klassenarbeit. 8 St. Amoneit.

4. Geographie. Grundbegriffe der physischen und der mathematischen Erdkunde im Anschluss an die Heimatkunde. Das Hauptsächlichste aus der Geographie Deutschlands. Oro- und hydrographische Übersicht der Erdoberfläche im allgemeinen. 1 St. Gehrman.

5. Rechnen. Die 4 Rechnungsarten mit benannten und unbenannten ganzen Zahlen. Die deutschen Münzen, Masse und Gewichte. Reduktion benannter Grössen auf höhere und niedere Einheiten. Zeitrechnung. Vorbereitung auf die Bruchrechnung. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. 4 St. Stambrau.

6. Naturbeschreibung. S. Beschreibung der bekanntesten, wildwachsenden Pflanzen verbunden mit kleineren botanischen Ausflügen. 2 St. W. Die wichtigsten Repräsentanten der einzelnen Ordnungen der Säugetiere und Vögel. 2 St. Stambrau.

7. Schreiben. Deutsche und lateinische Schrift. 2 St. Goldhagen.

8. Singen. Notenkenntnis, Treffübungen, einstimmige Lieder. 2 St. Goldhagen.

Technischer Unterricht.

a. Singen. Aus den Klassen von Sexta bis Prima war ein gemischter Chor gebildet, welcher grössere mehrstimmige Gesänge geistlichen und weltlichen Inhalts ausführte. Schüler der Sekunda und Prima sangen ausserdem noch in besonderen Stunden Männerquartette. 4 St. Goldhagen.

b. Fakultativer Zeichenunterricht. An demselben nahmen 12 Schüler teil, welche nach grösseren Vorlagen mit Blei, zwei Kreiden und Estampe zeichneten. 2 St. Goldhagen.

c. Turnen. Es wurde in 3 Abteilungen VI—IV, VIII und OIII, VII—I im Sommer auf dem Turnplatz, im Winter in der Turnhalle geturnt. Die 3. Stunde wurde im Sommer zu Turnspielen verwendet. Dispensiert waren völlig 7, teilweise 9 Schüler. 3 St. Amoneit. Jorzig. Stambrau.

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

1) Königsberg, den 31. März 1892: Das Schulgeld ist für die staatlichen höheren Lehranstalten in Königsberg, Gumbinnen, Tilsit und Insterburg vom 1. April d. Js. ab auf 120 M. und bei den anderen staatlichen Vollanstalten der Provinz auf 110 M. jährlich festgesetzt.

2) Königsberg, den 21. Juni: Der Ausfall des Nachmittagsunterrichts ist anzuordnen, wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr vormittags im Schatten 25 Grad zeigt.

3) Königsberg, den 22. August: Der unter dem 4. Mai d. Js. Allerhöchst vollzogene Normaletat betreffend die Besoldung der Leiter und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten tritt vom 1. April d. Js. ab an unserer Anstalt in Kraft.

4) Königsberg, den 12. September: Schulkinder, welche ausserhalb des Schulortes wohnen, dürfen, solange in dem letzteren die Cholera herrscht, die Schule nicht besuchen; desgleichen müssen Schulkinder, in deren Wohnort die Cholera herrscht, vom Besuche der Schule in einem noch cholerafreien Orte ausgeschlossen werden. An Orten, wo die Cholera heftig auftritt, sind die Schulen zu schliessen.

5) Königsberg, den 19. September: Behufs Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 28. Juli d. Js. betreffend die Titel- und Rangverhältnisse der Leiter und Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten hat der Herr Minister bestimmt, dass sämtliche fest angestellte wissenschaftliche Lehrer aller öffentlichen höheren Schulen seines Amtsgebietes der fünften Rangklasse angehören und fortan die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ führen sollen.

6) Königsberg, den 26. September: Ein trauriger Vorfall, bei welchem ein Schüler aus Unvorsichtigkeit seinen Kameraden erschossen hat, gibt dem Herrn Minister Veranlassung zu bestimmen, dass, wenn ein Schüler an Orten, wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen wird, er mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnachsichtlich mit Verweisung zu bestrafen ist.

7) Königsberg, den 19. Oktober: Der Herr Minister ordnet die Einführung des 100theiligen an Stelle des 80theiligen Thermometers an.

8) Königsberg, den 1. November: Den Bestimmungen der Lehrpläne entsprechend soll das Turnen auf der Unter- und Mittelstufe in Form von Gemeinübungen in Abteilungen von höchstens 60 Schülern betrieben werden, während bei dem auf der Oberstufe zulässigen Riegenturnen nicht mehr als 100 Schüler zu vereinigen sind.

9) Königsberg, den 5. November: Den Kandidaten der neueren Fremdsprachen wird anempfohlen, einen Teil des nach dem Seminarjahre abzuleistenden Probejahres in Ländern französischer oder englischer Zunge auf die Ausbildung im praktischen Gebrauche beider Sprachen zu verwenden.

10) Königsberg, den 25. Januar 1893: Der Herr Minister will sich bis auf weiteres die Entscheidung vorbehalten, falls für Kinder von den aus der Landeskirche ausgetretenen Personen die Dispensation vom Religionsunterrichte nachgesucht wird.

11) Königsberg, den 25. Januar: Mit Beginn des nächsten Schuljahres ist dem katholischen Religionsunterricht der neue Lehrplan zu Grunde zu legen.

12) Königsberg, den 30. Januar: Im Oktober d. Js. soll ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern in Königsberg beginnen und die Einberufung der betr. Lehrer aus West- und Ostpreussen zur Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin nur noch in Ausnahmefällen stattfinden.

13) Königsberg, den 1. März: Ferienordnung:

1. Osterferien	Schluss des Unterrichts	29. März,	Beginn	13. April.
2. Pfingstferien	„ „ „	19. Mai,	„	25. Mai.
3. Sommerferien	„ „ „	15. Juli,	„	15. August.
4. Michaelisferien	„ „ „	30. September,	„	17. Oktober.
5. Weihnachtsferien	„ „ „	20. Dezember,	„	4. Januar 1894.

14) Königsberg, den 3. März: In den wenigen Fällen, wo das Militärzeugnis nicht erstrebt wird, genügt behufs Erlangung der an das Reifezeugnis für Obersekunda geknüpften Berechtigungen für den Subalterndienst eventuell auch der halbjährige Besuch der Untersekunda und das demnächstige Bestehen der Abschlussprüfung.

15) Königsberg, den 6. März: Soweit die dienstlichen Interessen es gestatten, soll für die Einberufung der dem Beurlaubtenstande angehörenden Lehrer an höheren Schulen zu militärischen Übungen die Ferienzeit künftig in Aussicht genommen werden.

III. Chronik der Anstalt.

Das neue Schuljahr wurde am 29. April 1892 in herkömmlicher Weise eröffnet. Mit seinem Beginn erhielt die vierte Oberlehrerstelle Herr Gymnasiallehrer Dr. Dombrowski. Die dadurch frei gewordene ordentliche Lehrerstelle wurde dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Herrn Dr. Rudenick verliehen. Dieser trat aber sein Amt nicht an, sondern wurde in den Schulaufsichtsdienst übernommen und mit der kommissarischen Verwaltung der Kreisschulinspektion zu Wartenburg betraut. — Zu Anfang des Schuljahrs wurde der Anstalt der Schulamtskandidat Herr Kuhn zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. — Eine weitere Änderung erfuhr das Lehrerkollegium dadurch, dass zum 1. August der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Kallweit in gleicher Eigenschaft nach Rössel versetzt und an seine Stelle der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Stambrau trat, der auch die Turnstunden des Herrn Kallweit übernahm. — Herr Oberlehrer Switalski nahm an dem naturwissenschaftlichen Ferienkursus Ostern 1892 in Berlin teil. — Eine Störung erfuhr der Unterricht dadurch, dass Herr Oberlehrer Chlebowski sich gezwungen sah, seinen Urlaub bis zu den Sommerferien auszudehnen, und Herr Oberlehrer Amonoit vom 22. Juni ab zu einer zwölf-tägigen militärischen Dienstleistung einberufen wurde.

Der Gesundheitszustand der Schüler liess auch in dem abgelaufenen Schuljahre viel zu wünschen, namentlich wurden Schüler der Oberklassen durch Erkrankungen vielfach an regelmässigem Schulbesuch verhindert. Leider wurde unsere Anstalt während der Sommerferien von einem doppelten Trauerfall betroffen. Es starben in ihrer Heimat zwei brave, gesittete Schüler, der Unterprimaner Aloysius Hohmann aus Willenberg und der Obersekundaner Bruno Packheiser aus Landsberg. Hohmann wurde hier zu Grabe getragen, und die Mitglieder des Kollegiums und die Schüler, welche in den Ferien hier weilten, gaben ihm das letzte Geleite.

Am 26. Juni gingen 18 Schüler der untern und mittleren Klassen, die der Herr Religionslehrer Schulz in besonderen Stunden vorbereitet hatte, zur ersten heil. Kommunion. Auch dieses Mal hatte der Herr Erzpriester Matern die Freundlichkeit bei der Feier mitzuwirken und dieselbe durch eine Ansprache an die Schüler zu beschliessen.

Die Geburts- und Todestage der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden in herkömmlicher Weise begangen. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers und Königs feierte die Anstalt durch einen Gottesdienst und einen öffentlichen Schulakt, bei welchem Herr Oberlehrer Jorzig die Festrede hielt. — Den Sedantag begingen wir auch in diesem Jahre durch eine Schulfeier im Stadtwalde.

Die Reifeprüfungen fanden statt am 20. August und 9. März unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Carnuth.

Die Versammlung der Direktoren der höheren Lehranstalten von Ost- und Westpreussen fand vom 30. Juni bis 2. Juli in Memel statt, und es wurde mit Rücksicht darauf der Unterricht bereits am 28. Juni geschlossen. Es kamen auf grund schriftlicher Berichte folgende Fragen zur Verhandlung: 1) Wie ist der Unterricht in der Geschichte auf den höheren Lehranstalten zu handhaben und seinem Stoffe nach auf die einzelnen Klassen zu verteilen, damit die Geschichte der neuesten Zeit und die Kulturgeschichte in ausreichendem Masse Berücksichtigung finden? 2) Ziel und Methode des evangelischen Religionsunterrichts an den Gymnasien und Realgymnasien. 3) Wie ist der Unterricht in den alten Sprachen einzurichten, damit die Schüler in höherem Masse als bisher in das Leben und die Kunst des Altertums eingeführt werden?

Nachdem der Ministerial-Erlass vom 27. Oktober 1882 zuerst auf die hohe erziehliche Bedeutung der Turnspiele hingewiesen hatte, wandte auch das hiesige Gymnasium der Pflege derselben seine besondere Aufmerksamkeit zu. Doch liessen die geringe Anzahl der verfügbaren Turnstunden und der beschränkte Raum des Turnplatzes es zunächst zu einem geregelten Betriebe nicht kommen.

Als aber im Sommer 1892 dem Gymnasium ein besonderer Spielplatz zur Verfügung gestellt wurde, änderte sich die Sachlage völlig, und es wurde die durch die neuen Lehrpläne vorgeschriebene dritte Turnstunde regelmässig zur Einübung der Spiele verwandt.

Der erwähnte Spielplatz liegt vom Gymnasium 10 Minuten entfernt und hat einen Flächeninhalt von ungefähr $1\frac{1}{2}$ ha. Er zeigt die Form eines Rechtecks von 300 Schritt Länge und 80 Schritt Breite, ist durchweg als Rasenplatz angelegt und nach der Passarge zu, bis zu deren Ufer er sich erstreckt, sanft geneigt. Gegen Nordost-, Südost- und Südwestwinde schützen ihn teils die Gärten und Häuser des Köslin, der Vorstadt Braunsbergs, teils eine stattliche Reihe alter Linden. Nach Nordwesten gestattet der Platz einen freien schönen Ausblick auf das Haff und die Nehrung. Geringeren Schutz bietet er gegen die Sonnenstrahlen, da die im vorigen Jahre gepflanzten Linden, welche die beiden Langseiten einrahmen, vorerst noch keinen Schatten spenden.

Auf diesem Platze versammelten sich seit dem Schluss der Sommerferien wöchentlich einmal die Schüler des Gymnasiums, soweit sie nicht durch körperliche Gebrechen behindert oder durch ein ärztliches Zeugnis von der Teilnahme befreit waren. Sie waren in 3 Abteilungen (I—III, OIII und UIII, IV—VI) eingeteilt und standen unter Leitung der 3 Turnlehrer der Anstalt, ausser denen der Direktor und wiederholt auch einige andere Lehrer der Anstalt an den Spielen teilnahmen. Die einzelnen Abteilungen zerfielen wieder unter Berücksichtigung der

Klassenzugehörigkeit in Riegen von 20—30 Schülern, die sich, wenigstens in der ersten Abteilung, aus ihrer Mitte ihre eigenen Spielleiter erwählt hatten.

Beim Beginn der Spielzeit, die gewöhnlich $1\frac{1}{2}$ Stunden währte und in die späteren Nachmittagsstunden fiel, teilte der Lehrer den einzelnen Spielleitern die Spielordnung mit und übergab ihnen die Spielgeräte, welche von einigen Schülern aus ihrem Aufbewahrungsorte, einem Zimmer des Gymnasiums, mitgenommen waren. Das Wechseln geschah auf ein gegebenes Zeichen von allen Riegen zu gleicher Zeit. Die Dauer eines Spieles betrug gewöhnlich $\frac{1}{2}$ Stunde. Die Riegen der ersten Abteilung spielten mit Vorliebe Schleuderball, deutschen Schlagball, Schlagball mit Freistätten, Barlauf und in den Herbstwochen Fussball ohne Aufnahmen, daneben wohl auch Kreislauf, Kreisfussball, Burgball und Sautreiben. Die zweite Abteilung bevorzugte ausser den vier letztgenannten Spielen besonders Schleuderball und Schlagball, sowie eine Anzahl von Lauf- und Kampfspielen wie Diebschlagen, Drittenabschlagen, Seilkampf, Reiterkampf, Hinkampf. Zu diesen letztern traten in der dritten Abteilung noch hinzu: der schwarze Mann, Guten Morgen Herr Fischer, der Plumpsack geht herum, Königsschneiden, Katze und Maus, Jakob, wo bist Du.

Der Spieleifer war durchweg ein rühmlicher. Die kühle Zurückhaltung, welche anfangs noch hie und da bei Schülern der oberen Klassen sich zeigte, wich sehr bald jugendlichem Frohsinn und kindlicher Unbefangenheit, und der Spielplatz bot an den Spielnachmittagen ein reich bewegtes Bild fröhlichen Treibens. Dieser Spieleifer bekundete sich auch darin, dass eine verhältnismässig grosse Anzahl von Schülern auch abgesehen von den Pflichtstunden sich häufig auf dem Spielplatze vergnügte. Ein Teil der einheimischen Schüler setzte das Spiel sogar während der Herbstferien unverdrossen fort. *Stadtbibliothek Chem*

So ist denn begründete Hoffnung vorhanden, dass der Spielplatz des Gymnasiums im nächsten Schuljahre in noch höherem Masse als im verflossenen sich zu einem fröhlichen Tummelplatz zur Herstellung des „Gleichmasses zwischen geistiger und körperlicher Arbeit“ und zu einer „Bildungsstätte des Charakters“ gestalten werde.

IV. Statistische Mitteilungen

1. Frequenztafel für das Schuljahr 1892/93.

	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1892 . . .	11	14	25	28	44	37	36	41	23	259
2. Abgang bis zum Schluss 1891/92 . .	10	1	1	4	7	5	4	3	1	36
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	12	20	18	34	30	30	34	20	—	198
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	1	2	—	7	6	11	8	28	63
4. Frequenz zu Anf. d. Sch.-J. 1892/93	13	22	24	40	40	38	47	32	30	286
5. Zugang im Sommerhalbjahr . . .	—	—	—	1	—	—	—	1	1	3
6. Abgang im Sommerhalbjahr . . .	3	3	1	3	4	1	1	—	2	18
7a. Zugang durch Versetzung z. Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme z. Michaelis	—	—	—	—	1	1	—	1	1	4
8. Frequenz am Anf. des Winter-Halbj.	10	19	23	38	37	38	46	34	30	275
9. Zugang im Winterhalbjahr . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
10. Abgang im Winterhalbjahr . . .	—	1	3	—	2	2	2	1	—	11
11. Frequenz am 1. Februar 1893 . . .	10	18	20	38	36	36	44	33	30	265
12. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1893	20	19,7	18,6	17,4	16,4	15,3	14,3	12,9	11,9	—

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evg.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Im Anfang des Sommerhalbjahres	63	216	—	7	93	193	—
2. Im Anfang des Winterhalbjahres	63	205	—	7	94	181	—
3. Am 1. Februar 1893	62	196	—	7	93	172	—

Das Befähigungszeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten Ostern 1892 20 Schüler, Michaelis 1892 3 Schüler, von diesen gingen Ostern 2, Michaelis 3 zu einem praktischen Berufe über.

3. Das Zeugnis der Reife haben erhalten:

	Namen.	Konf.	Datum		Ort der Geburt.	Stand des Vaters.	Wohnort	Dauer des Auf- enthalts auf der Anstalt			Er- wähl- ter Beruf.
								über- haupt	in der I	in OI	
a. Herbst 1892:											
1.	Johannes Heller	kath.	31.	1. 71	Schmolainen Kr. Heilsberg	Lehrer	Schmo- lainen	2 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂	¹ / ₂	Theo- logie.
2.	Herm. Müller	ev.	6.	7. 74	Momehnen Kr. Gerdaunen	Pfarrer	Angerburg	5 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	Theo- logie.
b. Ostern 1893:											
1.	Aloysius Arm- borst	kath.	11.	5. 72.	Kalkstein Kr. Heilsberg	† Besitzer	Kalkstein	9	2	1	Bau- fach.
2.	Anton Bara- nowski	kath.	19.	4. 72.	Striews Kr. Rössel	† Besitzer	Striews	6 ¹ / ₂	2	1	Theo- logie.
3.	Richard Beyer	ev.	19.	7. 72.	Friedland a. Alle	Gerichts- kastellan	Bialla	8 ¹ / ₄	2	1	Philo- logie.
4.	Paul Blell	kath.	4.	11. 73.	Maraunen Kr. Heilsberg	Ritterguts- besitzer	Maraunen	10	2	1	Forst- fach.
5.	Hubert Gerigk	kath.	4.	3. 72.	Wormditt Kr. Braunsberg	† Bäcker- meister	Wormditt	9	2	1	Theo- logie.
6.	Joseph Grunert	kath.	13.	1. 73.	Wormditt Kr. Braunsberg	† Gastwirt	Wormditt	6	2	1	Theo- logie.
7.	Aloysius Grun- wald	kath.	25.	12. 71.	Wolfsdorf Kr. Heilsberg	Besitzer	Wolfsdorf	5	2	1	Theo- logie.
8.	Bruno Neuden- berger	kath.	21.	5. 74.	Arnsdorf Kr. Heilsberg	Lehrer	Arnsdorf	8	2	1	Theo- logie.
9.	Georg Spohn	kath.	28.	2. 74.	Mehlsack Kr. Braunsberg	Bürger- meister	Mehlsack	7	2	1	Medi- zin.
10.	Wladislaus Switalski	kath.	27.	6. 75.	Kankel Kr. Lissa	Gymnasial- Oberlehrer	Braunsberg	3	2	1	Jura.

V. Sammlungen und Lehrmittel.

Für die Lehrer-Bibliothek wurden folgende Werke angeschafft: Bötticher, Natangen. Kneisel, Leitfaden der hist. Geographie. Wustmann, Sprachdummheiten. Dittmar, Geschichte des Deutschen Volkes. Kraus, Von der Ostsee bis zum Nordkap. Schäfer, Geschichte der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts. Erdmann, Deutsche Syntax. Rothfuchs, Bekenntnisse. Stenzler etc., Lehr- und Lesebuch der Geschichte. Meyers Konversations-Lexikon.

Werner, Ein deutsches Kriegsschiff in der Südsee. Horn, Die Verwaltung Ostpreussens. Pastor, Johannes Janssen. Franz, Aufbau der Handlung. Jung, Wandtafeln für Zoologie und Botanik.

Als Fortsetzungen: Müller, Handbuch des klassischen Altertums. Polack, Aus deutschen Lesebüchern. Wildermann, Jahrbuch der Naturwissenschaften. Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen. Grimm, Deutsches Wörterbuch. Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen. Scriptores rerum Germanicarum. Duphan, Herders Werke. Moltkes Schriften. Lamprecht, Deutsche Geschichte. Stiehl, Centralblatt. Altpreussische Monatschrift. Fleckeisen, Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Bursian, Jahresberichte. Monatschrift für das Turnwesen. Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Frick und Richter, Lehrproben. Umlauf, Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Neuphilologisches Centralblatt. Zeitschrift für Gymnasialwesen. Gymnasium. Ermländische Zeitschrift

Geschenkt wurde von Herrn Konrektor Seydler: Verzeichniss der im Kreise Braunsberg und Heiligenbeil vorkommenden Phanerogamen etc.

Für die Schülerbibliothek wurde angeschafft:

Für I.: Tanera, Der deutsch-französische Krieg, 4 Bde. Düntzer, Goethes Leben. Droste-Hülshoff, Das geistliche Jahr. Freiligrath, Gedichte. Rückert, Makamen des Hariri. Masius, Naturstudien, 2 Bde. Brentano, Ausgewählte Gedichte. Chamisso, Gedichte. Droste-Hülshoff, Gedichte. Eichendorff, Gedichte. Passarge, Baltische Novellen. Sommerfahrten in Norwegen, 2 Bde. Reinick, Lieder. Simrock, Legenden. Baumgartner, Durch Skandinavien nach St. Petersburg. Voss, 69 Jahre am preussischen Hofe. Werra-Wacker, Aus allen Jahrhunderten II und III. Prinz, Quellenbuch zur brandenburg-preussischen Geschichte I. Menge, Troja und die Troas. Weissenfels, Die Entwicklung der griechischen Tragödie.

Für OII: Hauff, Lichtenstein. Russ, Durch Feld und Wald; In der freien Natur, 2 Bde. Engelmann, Der Weltverkehr und seine Mittel. Mylius, Am hl. Grabe. Niebuhr, Griechische Heroengeschichten mit Illustrationen. Simrock, Der gute Gerhard. Spillmann, Über die Südsee. Jäger, Alexander der Grosse. M. Porcius Cato. Urban, Geographische Forschungen und Märchen aus griechischer Zeit. Menge, Ithaka. Hertzberg, Kurze Geschichte der altgriechischen Kolonisation. Pohlmei, der römische Triumph.

Für UII: Rossmässler, Die vier Jahreszeiten. Borck, Der Krieg von 1870/71 in Liedern. Falkenhorst, Der Zauberer am Kilima-Ndjaru. Emin Paschas Vorläufer. Engelmann, Frithjofsage. Wagner, Malerische Botanik. Ruhle, Nachtigal-Wissmann-Emin Pascha. Ruge, Kolumbus.

Für III: Cooper, Die Ansiedler. Der letzte Mohikan. Körner, Leier und Schwert. Verne, Fünf Wochen im Luftballon. Rothenberg, Unter deutscher Flagge. — Prinz Heinrichs Reisen. Kiesenwetter, Der Naturaliensammler.

Für IV: Rockstroh, Buch der Schmetterlinge. Lutz, Buch der Schmetterlinge. Berger, 1001 Nacht. Müller, Rübezahl. Schwab, Deutsche Volksbücher. Marryat, Die Kinder des Waldes. Mund, Münchhausen. Schwab, Die vier Heymonskinder. Kleist, Michael Kohlhaas. Uhle, Plutarchs Helden Roms.

Für V und VI: Bechstein, Deutsche Märchen. Herder, Palmblätter, 5 Bändchen. Pfeffel, Ausgew. Fabeln und Erzählungen. Lindenstedt, Die sieben Raben. Münchhausen, Abenteuer. Beckendorff, Die schönsten Märchen. — Aus dem Zauberland. Barack, Der kleine

Däumling. Bechstein, Märchenbuch. — Gesammelte Märchen. — Neues Märchenbuch. Andersen, Märchen. Leutemann, Wilde Tiere.

Das physikalische Kabinett wurde vermehrt: a) durch Anschaffung aus den Anstaltsmitteln um: Ampères Stativ mit Drahtfiguren aus Aluminium, Plateaus Gleichgewichtsfiguren, eine Saugpumpe, ein Segners Wasserrad, einen Apparat zum Torrizellischen Versuch, einen Apparat zur Hervorbringung eines Quecksilberregens durch den Luftdruck. — b) durch Geschenk des polytechnischen Vereins in Braunsberg um: eine selbsterregende Influenz-elektrisirmaschine und eine Kollektion Nebenapparate.

VI. Stiftungen und Unterstützungen.

Das Jubiläumsstipendium wurde von der Lehrerkonferenz einem Schüler der UI verliehen, das Stipendium Schmüllingianum erhielt ein Schüler derselben Klasse. Aus dem unter der Verwaltung des hiesigen Magistrates stehenden Stipendium Steinhallianum wurde ein Schüler der OIII und der UI unterstützt. Aus den Einkünften der Bursa pauperum wurden 365 Mark an 9 würdige und dürftige Schüler katholischer Konfession verteilt.

Für die zahlreichen Wohlthaten, welche auch im vergangenen Schuljahr unsern ärmern Schülern zu teil geworden sind, spreche ich hierdurch herzlichen Dank aus.

Das Schuljahr schliesst den 29. März mit einem Gottesdienste, an den sich die Entlassung der Abiturienten, die Verkündigung der Versetzung und Verteilung der Zeugnisse anschliesst.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Auszug aus dem Ministerial-Erlasse vom 29. Mai 1880:

Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder grösserer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, dass dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden.

Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muss, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt ausserhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbes. die Eltern der Schüler,

die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Überzeugung, dass es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltlos unterstützen . . . Noch ungleich grösser ist der moralische Einfluss, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdrucke und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschliessen, ohne durch Denunciation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mässigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, dass das Leben der Schüler ausserhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann.

Das neue Schuljahr wird Donnerstag den 13. April morgens 8 Uhr mit einem Hochamte für die katholischen und einer Morgenandacht für die evangelischen Schüler eröffnet.

Anmeldungen neuer Schüler werde ich **Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. April in den Vormittagsstunden von 8 Uhr ab** in der Aula entgegennehmen. Jeder neu aufzunehmende Schüler hat einen Geburts- und auf Verlangen auch einen Taufschein, ferner einen Impfschein, die über 12 Jahre alten eine Bescheinigung über stattgehabte Wiederimpfung beizubringen, die von einer andern Anstalt kommenden Schüler ausserdem ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Anstalt.

Die Wahl der Pensionen für auswärtige Schüler, ebenso jeder Wechsel derselben unterliegt der vorgängigen Genehmigung des Direktors.

Braunsberg, im März 1893.

Der Gymnasial-Direktor.
Gruchot.

Die Anfänge des Turnunterrichts in Braunsberg

von

Oberlehrer Dr. **Dombrowski.**

Auf Jahn, den Vater der deutschen Turnkunst, der 1810 in Berlin seine ersten Turner versammelte, führt man im allgemeinen die Anfänge des Turnunterrichts zurück; und doch soll in Braunsberg schon vor 1810 geturnt worden sein. Bei dem wärmeren Interesse, das man dem Turnunterricht nach und nach zuwendet, findet diese Nachricht, die in Zeitschriften oder Büchern als bekannt erwähnt wird, besondere Beachtung. Man fragt sich mit Recht: worauf beruht diese Annahme? was weiss man von diesem so frühen Turnunterricht in Braunsberg? Mehrfache Anfragen sind die äussere Veranlassung gewesen, dieser Sache näher zu treten.

So oft man auch die Nachricht von dem Turnunterricht in Braunsberg vor dem Jahre 1810 angegeben findet, ist die Quelle dieser Nachricht entweder angegebenermassen oder unbewusst und indirekt Johannes Voigt in seiner „Geschichte des sogenannten Tugendbundes“, Berlin 1850. S. 77 heisst es da wörtlich: „Zunächst ging aus der Kammer (des Tugendbundes zu Braunsberg) eine Anstalt für gymnastische Übungen hervor, an welcher 37 Knaben und Jünglinge teilnahmen.“ Da Voigt keine besondere Quellenangabe macht, so beruft er sich vermutlich auf die Akten des Tugendbundes, die ihm zur Verfügung standen, wie das Vorwort besagt.

Der Tugendbund hat hiernach in Braunsberg 1809 die ersten Turnübungen bei Schülern veranstaltet. Um aber diese Neuerung als solche zu würdigen, müssen wir das Turnwesen vor Jahn in Betracht ziehen.

2. ¹⁾ Die Leibesübungen waren vor den Zeiten des Philanthropinismus keineswegs ausgestorben. Das Verdienst Basedows ist es, die Leibesübungen seiner Zeit, das Schulturnen der damaligen Ritterakademien, in die Erziehung des Bürgerstandes übertragen und zweckmässig erweitert zu haben. Seine Lehre fand praktische Verwertung in dem 1774 zu Dessau als „erste grosse Normal-schule für die Menschheit“ gegründeten Philanthropinum.

Die körperlichen Übungen übertrug Salzmann 1784 an seine Erziehungsanstalt in Schnepfenthal (am Thüringer Wald südöstl. von Gotha). Schon 1786 übernimmt Guthsmuths ohne Vorbildung die gymnastischen Übungen. Er hat aus kleinen Anfängen die gymnastischen Übungen allmählich immer reicher und vollkommner gestaltet. Guthsmuths ist es, der mit schöpferischem Geist und praktischem Blick das Gebiet der Leibesübungen für den Unterricht zurechtgemacht und geordnet hat. Er ist mit seiner originellen Weitergestaltung der Übungen ebenso unab-

¹⁾ Nach „Geschichte des Turnunterrichts“ von Euler.

hängig von seinen Vorgängern, wie Jahn. Nachdem Basedows Verdienst für das Turnen fast in Vergessenheit geraten, darf Guthsmuths, dessen Schriften lebensfähig geblieben sind, der erste deutsche Turnlehrer genannt werden. 1793 erschien sein epochemachendes Werk „Gymnastik für die Jugend“. Seine Gymnastik ist „ein System von Übungen, die auf (Aus-) Dauer und Kraft, auf Gewandtheit und Schönheit des Körpers abgezweckt sind.“ Guthsmuths Übungen fanden an sehr einfachen Geräten statt und bestanden in 1) Springen: a) Freisprung, b) Sprung mit dem Springstab. Beide in die Höhe, Weite, Tiefe, in die Höhe und Weite, Tiefe und Weite. Dazu sind 2 Springpfeiler mit Rute oder Schnur notwendig. Elementarübungen gehen voraus. Voltigierübungen am Pferd lasse er seine Knaben ohne jede Gefahr vornehmen, Bocksprung eines über den andern. 2) Laufen. Schnell- und Dauerlauf. Spaziergänge. 3) Werfen mit dem Steine, der Schleuder, Wurfspiess, Bogenschiessen, Diskuswurf. 4) Ringen. 5) Klettern. Anhängen am Balken, Klettern an der Stange, dem Mastbaum, Baum, der Strickleiter, hölzernen Leiter. 6) Balancieren. Auf der Kante eines Brettes, auf einem Balken, einem Gurte. Wippen, Stelzengehen, Leitergehen, Schlittschuhlaufen, Balancieren fremder Körper. 7) Heben und Tragen von Lasten, Liegestütz auf der Erde, Seilziehen, Laufen und Springen am Schwingseil und Reif. 8) Tanzen für die männliche Jugend allein; Gehen und Haltung des Körpers; militärische Übungen. 9) Baden und Schwimmen. 10) Geistesgegenwart bei Gefahren, z. B. des Feuers; Wachen; Enthaltensamkeit im Essen. 11) Lautes Lesen und Deklamieren im Freien. 12) Übung der Sinne. 13) Handarbeiten. Allmähliches Vorwärtsgen im Turnen mit Rücksicht auf die Konstitution der einzelnen Turner. Aus dem ganzen Werk spricht Guthsmuths' reine und frische Begeisterung für die Sache. — Eine

andere Schrift bringt: Spiele für die Jugend. Das Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes soll nicht Gymnastik, die ihren Zweck ganz allein in die Entwicklung leiblicher Fähigkeiten zu setzen hat, enthalten, sondern Turnkunst, welche den besondern Zweck der des künftigen Verteidigers festhält und dadurch zu einer Vorschule der reinen kriegerischen Übungen wird. (Erst 1817 nach dem Auftreten Jahns erschienen.)

Der Einfluss der Gymnastik Guthsmuths' war sehr bedeutend. Bei der Privaterziehung, in Schulen bis zu den Universitäten, fand sie in verschiedenen Gauen Deutschlands, ja auch im Auslande, Verbreitung. In Preussen suchte Guthsmuths ebenfalls seiner Gymnastik Eingang zu verschaffen. Wenn es auch vor dem Jahre 1806 nicht dazu kam, so finden wir in dem 1807 von Scharnhorst ausgearbeiteten und im Januar 1808 König Friedrich Wilhelm III. überreichten „Vorläufigen Entwurf der Verfassung der Provinzialtruppen“ eine „Denkschrift über die militärische Einrichtung der Stadtschulen“ von Gneisenau beigefügt, in welcher nicht allein militärische Übungen, sondern auch gewisse Leibesübungen, „welche auf den Krieg und die Abhärtung des Körpers Bezug haben“, als Fechten, Schwimmen, Voltigieren u. s. w., für die Schulen verlangt werden. Stein erklärt sich mit Gneisenaus Vorschlag einverstanden und fügt hinzu: „Wegen Einführung gymnastischer Übungen in den Schulen ist vieles in Schnepfenthal geschehen, und könnten sie allgemein gemacht werden. Die Vorschläge des Herrn Guthsmuths werden dabei zu benutzen sein.“

Pestalozzi, der für die verschiedenen Unterrichtsfächer neue Wege suchte, sah die Elementargymnastik in den Gelenksübungen, aber für die übrige Gymnastik lehnte er sich besonders an Guthsmuths an. Mit der Verbreitung der Pestalozzischen Unterrichts-

Methode fanden auch die Leibesübungen bei den Schulen Eingang. In Braunsberg wurden die 1809 eröffneten Turnübungen nach Guthsmuths Vorschriften mit Berücksichtigung Pestalozzischer Anforderungen gegeben. ¹⁾

3. In Braunsberg hatte sich das Schulwesen unter dem Einfluss der Jesuiten entwickelt. Bei ihnen blieb die Sorge für leibliches Gedeihen mit mannigfachen Erholungs- und Leibesübungen nicht ausser acht. Auf äusserliche Körper- und Gesundheitspflege wird die gehörige Sorge verwendet. Dabei werden den Schülern des Gymnasiums Mummereien, Spiele, gymnastische Übungen, Musik, Tänze, Reiten, Rudern u. dgl. gestattet. Auf gutes anstandsvolles Benehmen hält man. Man unternahm auch grössere Spaziergänge und hielt sich, in den Ferien längere Zeit, auf den Landgütern des Ordens auf. ²⁾ (Man kann bei Braunsberg an Julienhöhe, den Mons Albanus denken)

Im Jahre 1806 wird nun an das akademische Gymnasium zu Braunsberg ein Mann berufen, welcher durch seine Rührigkeit ganz geeignet schien, neues Leben ins Schulfach zu bringen, das seit der Auflösung des Jesuitenordens in Verfall geraten war. Kornelius Burgund ist es, dem wir die Anfänge des Turnunterrichts in Braunsberg zuweisen müssen. Geboren 1771 zu Breslau, 1791 ins Prämonstratenser-Stift St. Vinzenz zu Breslau aufgenommen, 1795 Priester, macht er 1801 nach seinem Austritt aus dem Orden pädagogische Studien in Berlin und ist 1804–6 Direktor eines Lehrer-Seminars zu Lowicz, westl. von Warschau († 1825). ³⁾ Er hat, durch die Gnade des Königs Majestät unter-

¹⁾ So nach den Akten des Tugendbundes. Vgl. Euler S. 66, der G.'s Gymnastik auch in Braunsberg vermutet.

²⁾ Schmid's Encyclopädie III. s. v. Jesuiten Euler S. 15.

³⁾ Erml. Ztschr. VIII, 242; Monum. Varm. IV. n. VII. Reg. s. v. Burgund.

stützt, schon mit den bessern Schulen in Schlesien, Sachsen und den Marken sich bekannt zu machen Gelegenheit gehabt und besitzt zugleich das Vertrauen der Regierung in dem Masse, dass man ihn nach Abtretung der Provinz Südproussen . . . zur Leitung einer Lehrer-Bildungs-Anstalt für diese Provinz bestimmt hat. ¹⁾ Bald nach dem Eintreffen Burgunds in Braunsberg entstand in Königsberg der Tugendbund.

4. Nach der Zertrümmerung äusserer materieller Kraft und Macht des Staates, bei dem Ruin des Wohlstandes und Glückes in allen Kreisen des bürgerlichen Lebens ruhte die Hoffnung auf eine mögliche Rettung vom völligen Untergange, die Hoffnung auf eine mögliche neue Emporhebung zu der verlorenen Grösse und zu dem vernichteten Glück nur noch in der Wiedererweckung der neuen sittlichen Kraft des Volkes, in der Auferweckung vaterländischer Tugenden.

Die Hoffnung darauf belebte 1808 die grossen Staatsmänner und führte am 30. VI. d. J. auch zur Gründung des Tugendbundes oder des „sittlich-wissenschaftlichen Vereins“, wie er sich selbst nannte. Das Schulwesen, die Wissenschaft (besonders die militärische) und Kunst, Sittlichkeit und religiöse Gesinnung, körperliche Kraft und Gewandtheit, auch die materiellen Interessen sollen gefördert werden. Um besser der mannigfachen Aufgabe nachgehen zu können, theilte sich jede Kammer (Verein der einzelnen Städte) in 6 Sektionen. Aber alle Bestrebungen haben ihr Endziel in der Belebung des Patriotismus, der das Volk kräftigen soll für eine Erhebung des Staates aus seiner Erniedrigung. In vielen Beziehungen ist, mag man über die Schwächen des Vereins denken wie man wolle, Gutes geleistet und noch mehr Anregungen gegeben worden, welche über die kurze

¹⁾ Akta des Tugendbundes betr. die Korrespondenz mit Königsberg fol. 6.

Zeit des Bestehens (aufgehoben bereits am 31. XII. 1809) hinaus gewährt haben.

Davon legen Zeugnis ab die Akten des Tugendbundes. Dieselben haben bis 1887 im Kgl. Staatsarchiv zu Königsberg gelegen, bis sie mit diesem Jahre vom Geh. Staatsarchiv nach Berlin eingefordert worden sind. Diese hohe Behörde hat die Güte gehabt, uns diejenigen Aktenfascikel, welche sich auf Braunsberg beziehen, 9 an Zahl, für eine Durchsicht zur Verfügung zu stellen.

Es sind die Akten 1) der Sektionen für Erziehung und Literatur u. Kunst, 2) der Sektion für Volksbildung verbunden mit der Sektion für Volkswohlstand, 3) der Sektion für Volkswohlfahrt, 4) der Sektion für äussere Polizei, 5) ein Reversbuch der neu- und südpreussischen Offizianten, 6) die Akten der Ratsversammlung der Kammer zu Braunsberg, 7) der Generalversammlung der Kammer zu Braunsberg, 8) der Korrespondenz mit dem Stammverein zu Königsberg, 9) der Ratsversammlung des Stammvereins zu Königsberg. ¹⁾

5. Uns interessieren die Bestrebungen des Tugendbundes für körperliche Übungen. Die Akten bringen für unser Thema eine Reihe von Notizen, die die obige Angabe Voigts erweitern und beleuchten.

Welche Richtung man hierin zeigte, bekundet die Verfassung des Vereins, wie sie bei August Lehmann, Der Tugendbund (1867) angegeben ist. S. 153, § 12 c) lesen wir: Die Gymnastik soll in den regelmässigen Unterricht öffentlicher Schulen aufgenommen werden. d) Es soll eine zweckmässige und vollständige Unterweisung in der ganzen Kriegskunst und Wissenschaft als wesentlicher Teil der Gymnastik in den Unterrichtsplan

¹⁾ Diese Akten insgesamt geben ein reichhaltiges Bild der so blühenden Kammer des Tugendbundes und sollen mit andern Akten (des Magistrats) für eine weitere Schrift: „Der Tugendbund in Braunsberg“ verwendet werden.

aller öffentlichen Schulen aufgenommen, in den unteren Klassen mit dem Exercieren angefangen, solches auch bis zur höchsten Vollkommenheit fortgesetzt, mit dem Unterricht in Taktik und Strategik aber der Kursus auf hohen Schulen dergestalt geschlossen werden, dass niemand sich diesem Unterricht entziehen kann, wenn er gleich sich für andere Wissenschaften, als Theologie u. s. w., vorzüglich auszubilden sucht. — Es spricht ferner (S. 171) von der körperlichen Erziehung § 17: Jedes Mitglied der Gesellschaft, welches Vater ist, verpflichtet sich nicht nur seine Kinder zur Gymnastik, besonders zur Übung kriegerischer Fertigkeiten anzuhalten, sondern auch auf die allgemeine Einführung derselben in allen Schulen zu dringen, und derjenigen vor andern den Vorzug zu geben, in welcher die Einführung schon erfolgt ist. S. 177: Bei den Volksfesten sollen öffentliche Spiele und Prüfungen der Jugend im Laufen, Lasttragen, Werfen, Springen, Schiessen, Schwimmen und Reiten verbunden werden. — Es soll eine Pflanzschule junger Krieger angelegt und zu derselben jeder Offizier des Vereins eingeschrieben werden — Eine Pflanzschule für Offiziere (S. 178) bildet ein eigenes Institut unter Vorsitz eines Direktors und Sekretärs.

Diesen Plan suchte man in Thaten umzusetzen. Der Oberfiskal Mosqua, den Voigt als Begründer des Tugendbundes bezeichnet, ist es, der die Einführung der körperlichen Übungen betreibt. In den Akten, betreffend die Korresp. mit dem Stammverein zu Königsberg, fol. 12 lesen wir unter dem 27. IX. 1808: Er macht auf die zur Bildung des Volkes notwendigen körperlichen Übungen aufmerksam und Hauptmann Thiele übernimmt die Bearbeitung dieses Gegenstandes. Am 6. X. erklärt Thiele diese Übungen (aus ‚politischen‘ Gründen, wohl mit Rücksicht auf die Franzosen) nur für die Jugend anwendbar. Am 11. X. spricht Mosqua noch

einmal von den Plänen für die körperlichen Übungen. Am 18. X. trägt er seinen Entwurf zur Einführung öffentlicher Übungsanstalten in körperlichen Fertigkeiten vor. Dieser wird allgemein gebilligt und einstimmig beschlossen, denselben der Landes-Regierung vorzulegen. Aber am 27. X. hören wir, dass das Ministerium des Innern den Plan Mosquas wegen der darin vorherrschenden militärischen Tendenz Sr. Königl. Majestät zur Genehmigung nicht vorlegen möge, und daher jetzt der Plan beim Militär-Departement eingereicht sei.¹⁾ Der Entwurf findet sich bei Lehmann a. a. O. S. 140 ff. Wir heben daraus hervor: 5) Die körperlichen Fertigkeiten, in welchen Unterricht zu erteilen ist, sind: Gehen, Tragen, Werfen, Schwimmen, Reiten, Fechten und Schiessen, Waffengebrauch überhaupt. (Die Regierung vermisst das Ringen, das Klettern.) Wenn auch die Behörde den Plan des Tugendvereins nicht billigt, so antwortet sie doch: „Man gebe dem Verein die Versicherung, dass auch die Erziehungsbehörde das Bedürfnis allgemeiner gymnastischer Übungen lebhaft fühle und sie zu einem Hauptbestandteile des Jugendunterrichts zu machen ernstlich bedacht sein wird.“²⁾

6. Die Bestrebungen für Verbreitung körperlicher Übungen wurden mit dem Tugendbund auch nach Braunsberg verpflanzt.

Als in Königsberg der Tugendbund gegründet wurde, traten in die Königsberger Kammer alsbald einige Männer aus Braunsberg ein. Unter den 244 Mitgliedern, die in der Liste nach der Zeit ihres Eintritts geordnet sind, finden wir unter Nr. 80. Hennig, Regiments-Quartiermeister in Braunsberg, jetzt Graudenz, 107. Burgund, 128. Herzog von Holstein-Beck auf Lindenau, 162. v. Matthy, Domprobst, 207. Kreisphysikus Dr. Sydow in Braunsberg.³⁾

1) fol. 12 - 13.

2) Lehmann S. 27. Vgl. auch Voigt S. 68 u. 71.

3) Lehmann S. 206 - 8.

Am 8. April wird die Kammer zu Braunsberg gegründet, und am 12. d. M. macht Burgund im Rat der Kammer einen Vorschlag wegen Errichtung einer Militärschule, welche junge Leute, die sich dem Militär widmen wollen, so weit führen könne, dass sie bei Fleiss das Fähnrichs-Examen bestehen möchten. Er hat, weil er dies schon früher intendiert, ein gedrucktes Exemplar eines zu verbreitenden Avertissements mit, welches beliebt und dessen Publikation beschlossen wird. Einen Abdruck dieses Zettels, der den Ratsakten der Braunsberger Kammer beiliegt, finden wir im „Volksfreund“ vom 6. V. 1809. In dieser „militärischen Vorbereitungsschule“ sollen mit den Wissenschaften auch „praktische Übungen in der Gymnastik und Taktik“ verbunden werden, welche von einer geschickten Militär-Person geleitet werden. Es können auch solche Schüler aufgenommen werden, welche für den Militärstand nicht bestimmt sind. Burgund übernimmt das Internat. In der Braunsberger Ratssitzung verpflichtet sich der Vorsitzende der Braunsberger Kammer, Major von Rochelle, hierbei während seines Hierseins und beim Zustandekommen des Instituts die militärische Arbeit zu dirigieren, auch einen Offizier und geschickten Unteroffizier zur Übung der jungen Leute im mechanischen Exercitium zu schaffen.¹⁾ Nachdem am 24. IV. in dem Rat ein Entwurf eines Schreibens an den Stamm-Verein vorgelesen und genehmigt und desgleichen am 26. IV. auch in der General-Versammlung geschehen²⁾, und nachdem am 28. IV. in der Sektion für Volksbildung die Errichtung einer Militärschule unter der Direktion des Professors Burgund beschlossen worden ist, doch so, dass die specielle Aufsicht der Sektion vorbehalten bleibt³⁾, schickt die

1) Rat Braunsberg fol. 1.

2) Rat Braunsberg fol. 5.

3) Siehe Akten dieser Sektion.

Braunsberger Kammer am 2. Mai 1809 das betr. Schreiben an den Stamm-Verein: Die neuern Allerhöchsten Vorschriften vom 6. VIII. 1808 über das militärische Avancement setzen Kenntnisse voraus, denen nicht jeder gewöhnliche Schulunterricht genügt. Es sind daher Schulen nützlich oder nothwendig, die für eine école militaire vorbereiten. Burgund hat vor, mit seinem schon jetzt von künftigen Soldaten besuchten Privat-Institut eine solche Schule zu verbinden. Derselbe hat sich der Unterstützung und Mitwirkung der nötigen Gehilfen versichert und beim Fortgang des Unternehmens kann er sich leicht noch mehrere verschaffen. Es ist Burgund gelungen, vorläufig einen in der französischen Sprache und Planzeichnen wohlgeübten, jungen Mann, der im ehemaligen Südpreußen im Baufach gearbeitet hat, zu engagieren, (Es ist der 26. VII. in den Tugendbund aufgenommene Kondukteur oder Kandidat und Privatlehrer Grunwald.) Ein anderer hiesiger in der Gymnastik wohlgewandter Mann (?) übernimmt diesen Unterricht, welchem Gutsmuths zu Grunde gelegt werden soll. Herr Major v. Rochelle wird mit Beihilfe eines geschickten Offiziers und Unteroffiziers die Leitungen der militärischen Übungen übernehmen. Burgund wird sich mit dem Professor Grunert und vielleicht dem Rector der protestantischen Gemeinde (Siemienowski) hieselbst in den Unterricht teilen. An einem Local fehlt es nicht. Kost und Pflege der Schüler übernimmt Burgund. Der 4. Zögling kann halb frei sein, sobald 9 Schüler da sind. Auch werden Schüler zugelassen werden, die ausserhalb des Instituts wohnen. Burgund wird das Vertrauen geschenkt wegen seiner Erfahrungen. Die Kammer bittet den Stamm-Verein um Unterstützung dieses Unternehmens. ¹⁾ Darauf berichtet der Stamm-

¹⁾ Korresp. d. St.-V. fol. 5 und 6, Rath Königsberg fol. 28 ff.

Verein, dass er unter dem 29. V. auf verschiedene Weise die Sache des Militär-Instituts zu fördern suche. ¹⁾ Ein Militär-Institut in beabsichtigter Form ist trotzdem nicht entstanden.

7. Das Streben aber, gymnastische Übungen zu betreiben, womit ja der Verein, wie gezeigt, umging, ruhte doch nicht bei Burgund. Die Akten für die Sektion der Erziehung beginnen zwar erst mit dem 10. X., trotzdem werden unbedingt vorher Sitzungen dieser Sektion stattgefunden haben, worauf die General-Versammlungen hinweisen. In den Akten findet sich ein ihnen beigelegter Vortrag von Burgund über das Thema: „Gymnastische Übung ein Desideratum im Volks-Unterricht.“ „Je mehr die Artikulation des Leibes entwickelt werde, desto vielfältiger werden die Berührungspunkte für den Geist in der Welt und desto grösser die Agilität sein, mit der der Mensch alle Aufgaben des Lebens, inwiefern sie den ganzen Menschen in Anspruch nehmen, auszuführen vermögend ist . . . Daran wird bei der öffentlichen und Privat-Erziehung garnicht gedacht. Es ist also unfehlbar eine grosse Lücke da, welche mit nichts anderm als gymnastischen Übungen ausgefüllt werden kann. Wenn nun dem so ist, sollte denn dieser Teil der jugendlichen Bildung nicht unsere Aufmerksamkeit verdienen? und sollte es so schwer sein, ihn in Ausführung zu bringen? Ich denke nein. Der jugendliche Geist leitet uns sogar auf den nächsten Weg hin und ladet uns ein, ihm zu folgen. ²⁾ Zwei Dinge sind es, die wir hier an der Jugend nicht übersehen dürfen, ihre Neigung zum Laufen und Springen und ihre Neigung zum militärischen Spiel, die sie freilich schon von selbst üben, aber ohne Effekt. Man bringe diese Neigungen

¹⁾ Korresp. fol. 17.

²⁾ Siehe diese Anschauung Pestalozzis bei Euler S. 69 unten.

unter eine gesetzmässige Richtung, man bringe ihr Spielen unter Aufsicht, und es formiert sich eine natürliche Schule, wobei die Artikulation und mit ihr unser ganzes Geschlecht bedeutend gewinnen müsste. — Heute habe ich nur diese Sache andeuten wollen und wünsche nichts als Unterstützung von Männern, die der Ausführung gewachsen sind.“

In der General-Versammlung vom 28. VI. 1809 bezeichnet es daher Burgund als rätlich und wünschenswert, wenn die männliche in den hiesigen öffentlichen und Privatschulen befindliche Jugend unter Aufsicht in gymnastischen und vielleicht militärischen Übungen unterrichtet werden könne. Dies wurde als zur Sache dienend und zweckmässig beliebt, und es machten sich ausser Burgund Lieutenant Schultz, v. Konarski, Heinzmann, Assessor Wannowski anheischig, die Aufsicht bei den von Burgund einzurichtenden Spaziergängen der kleinen Jugend mit zu führen und ihre Spiele zu leiten.

Über diese General-Versammlung berichtet die Kammer an den Stammverein: In der Sektion der Volksbildung bewies v. Rochelle, dass . . . soviel festgesetzt worden, dass die Spiele der teils in dem Privat-Institut des Prof. Burgund als auch in den hiesigen Schulen befindlichen Knaben in ihren Ruhestunden mehr zu leiten und dem Geiste des Zeitalters anpassender zu machen seien, deswegen aber unter Aufsicht v. Rochelles und Burgunds und unter Mitwirkung mehrerer sich dazu anbietender Mitglieder, teils aus dem Militär-, teils aus dem Civilstande, mit den Knaben Spaziergänge zu machen seien, bei welchen sie in gymnastischen Übungen, und wenn ihre Laune dazu geeignet, in militärischen zu unterrichten seien. Hiermit ist unter Aufsicht von 5 Mitgliedern mit 37 Knaben am 8. d. M. (Juli) der Anfang gemacht. ¹⁾

¹⁾ Korresp. d. St.-V. fol. 18 ff. Acten d. Rats zu Königsberg fol. 36. Siehe Voigts Angabe oben.

Die Art, wie diese gymnastischen Übungen betrieben wurden, erregte natürlich schon als etwas Neues Aufsehen, aber auch mannigfachen Widerspruch, vielleicht mit Grund. Der Ober-Zensor Prinz Hermann von Hohenzollern schreibt am 27. IX. 1809 u. a.: Sie, meine Herren, bedürfen der Aufmunterung nicht; was Sie bis jetzt thaten, beweiset, wie vollkommen Sie den loyalen, humanen, patriotischen Sinn des Vereins gefasst haben; indessen erlauben Sie mir, Ihnen an Ihren eigenen Werken den Beweis zu geben, wie leicht unser Thun verkannt und missdeutet wird: Als der General v. Stutterheim, auf seiner Rückkehr von seiner Sendung nach Berlin in der letzten Hälfte des August eine Nacht in Braunsberg zubrachte, fand er an einer Wand eine complete kleine Armatur hängen und erfuhr von seinem Wirte, sie gehöre seinem Sohne, der nebst 60 ¹⁾ andern jungen Leuten zu allen militärischen Übungen angehalten würde. Der Wirt selbst meinte: Das sei alles wohl recht schön, sein Junge habe aber seitdem nichts anderes im Kopfe und versäume darüber alle seine Lektionen. — Bei den von dieser Anstalt nicht genau Unterrichteten mehrt dies den doppelten Verdacht, den man auf den Verein wirft, als wolle er zu mächtig auf die frühere Erziehung ein- und dahin wirken, sich eine militärisch-politische Tendenz zu geben. Deshalb wäre es gut, wenn Sie ohne Animosität bemüht wären, diejenigen zurückzuweisen, welche dies falsch auslegen, andererseits aber die jungen Leute zu warnen, darüber ihre anderen Studien (nicht) zu vernachlässigen. Ich hoffe, Sie werden meinen Eifer und guten Willen hierbei nicht verkennen. ²⁾

Bevor noch dieses Schreiben beantwortet wird, beschäftigt man sich am 2. X. in der Sektion

¹⁾ Die Zahl war also in kurzem so rasch gewachsen.

²⁾ Korresp. f. 33.

für Volksbildung mit diesem Gegenstande: ¹⁾ Über das Exerzieren der Kinder herrschen im Publikum sehr verschiedene Meinungen. Um nun diejenigen, die der guten Sache nachtheilig sind, zu beseitigen, würde es gewiss von gutem Nutzen sein, wenn in unserm (Braunsberger) „Wochenblatt“ und auch im „Volksfreund“ einige Worte darüber gesagt würden. Es wurde beschlossen, Herrn Professor Burgund dazu aufzufordern.

In der Sitzung des Rates vom 4. X. aber wurde nicht dagegen zu thun beschlossen: „Da nun fernerhin noch zur Sprache kam, ob dem Publikum die Vorteile der militärischen Übungen hiesiger Jugend in öffentlichen Blättern auseinander zu setzen zweckmässig sein werde, wurde für gut befunden, die Publizierung noch vor der Hand zu unterlassen.“ ²⁾

In dem Schreiben, welches der Braunsberger Verein an den Ober-Zensor am 5. X. nach Königsberg als Antwort auf sein Schreiben vom 27. IX. schickt, heisst es: Was die üble Auslegung unseres Treibens durch den in Ew. Durchlaucht geehrtem Schreiben genannten Herrn betrifft, so bedauern wir freilich, dass Männer von so bedeutendem Einfluss, zunächst dem Monarchen, solche Ansichten unterhalten. Da dies aber nicht zu ändern ist, so wollen wir uns mit der Zukunft trösten, und in der Gegenwart ruhig das Bessere fortwirken. Was übrigens an der ganzen Sache sei, wollen wir Ew. Durchlaucht nicht vorenthalten. Es ist nämlich nicht mehr und nicht weniger daran, als dass wir die Neigung der Jugend zu militärischen Spielen unter Aufsicht gebracht und damit mancherlei Leibesübungen verbunden haben. Der Abschluss eines Knaben von diesen Spielen ist sogar eine furchtbare Strafe für Vernachlässigungen in der Schule und dgl., worüber wir die Ehre haben werden bei Ew. Durch-

¹⁾ Akten d. Sektion f. Volkswohlfahrt fol. 11.

²⁾ Rat Braunsberg fol. 19.

laucht Durchreise durch Braunsberg (16. XII.) ein Detail mündlich mitzuteilen. ¹⁾

Am 29. XI. wird Lieutenant Schultz, wegen seines reinen Eifers für die Sache des Vereins und der Bemühungen, die er sich bei den gymnastischen Spielen der Jugend gegeben, bevorzugt und in eine Deputation gewählt. ²⁾ — In der (1. X.) durch den vom Tugendbund zu Braunsberg aus in Tolkemitt gegründeten Schule ist der Anfang des Turnunterrichts auch nach Tolkemitt verpflanzt, und dort ist der Donnerstag Nachmittag zum Spieltag festgesetzt. ³⁾ — Beides zeugt von dem Interesse an den gymnastischen Übungen.

8. So haben wir gesehen, dass der Tugendbund es gewesen ist, der in Braunsberg und vor Jahn den ersten Unterricht im Turnen hier eingerichtet hat. So lange der Bund bestand, bis (Jan. 1810), wird auch seinem Wesen gemäss dieser Aufgabe nachgegangen sein. Die Thätigkeit des Tugendbundes, dem Vaterlande und dem Staate gewidmet, war aber immerhin nur ein privates Unternehmen. Von seiten des Staates erfuhr aber dieser Unterrichtszweig nunmehr auch bald eine Förderung, als 1809 das Elementarschulwesen in unserer Provinz neu organisiert wurde. Dies geschah durch den Ober-Schulrat Zeller. Dieser war 1803 und 7 bei Pestalozzi gewesen und dessen eifriger Anhänger geworden. ⁴⁾ Durch ihn wurde (2. VII. 1811) das Lehrer-Seminar begründet und eingerichtet. Unter die Lehrgegenstände waren auch aufgenommen „Gymnastik, militärische Formenlehre, Manövrieren, Spiel.“ ⁵⁾ Direktor des Seminars

¹⁾ Korresp. d. St.-V. fol. 37.

²⁾ Gener.-Vers. fol. 41.

³⁾ Sektion für Erziehung fol. 17.

⁴⁾ Er wurde auch der Lehrer des späteren Kaiser Wilhelm. Schmid's Encyklopädie X. 629—32. Erml Zeitsch. VIII. S. 237. Aus den Papieren Th. von Schön V. S. 16—38 u. II. S. 244 ff.

⁵⁾ Schandau, Schullehrer-Seminar zu Braunsberg. S. 25.

wurde Burgund. Seine Vorliebe für die gymnastischen Übungen wird ihn natürlich auch in sein neues Amt begleitet haben, und so erfahren wir denn auch, dass die gymnastischen Übungen schon bei der Eröffnung eingeführt sind. ¹⁾ Es war natürlich, dass die Grundsätze Zellers dabei Berücksichtigung fanden, zumal er für längere Zeit der Errichtung des Seminars wegen in Braunsberg Wohnung nahm. Als Zeller 1814 vom Staatsdienste zurückgetreten war, schrieb er 1815 und veröffentlicht 1817 „Grundlinien der Turnkunst“, ²⁾ die auch in turnerischer Beziehung die Grundsätze Pestalozzis zeigen. Mit einer Übung war aber das Kuratorium der neuen Anstalt nicht einverstanden, dem Baden und Schwimmen in der Passarge. Wir hören: Zeller habe geäußert, es sei nötig, dass die Knaben des Instituts oft in dem Flusse baden, und es mache einen Teil der Gymnastik aus, dass selbige bei dieser Gelegenheit schwimmen lernen. Die Passarge ist aber wegen Triebandes und wechselnder Tiefe gefährlich geworden. ²⁾ Vor 1772 ist den Gymnasiasten das Baden streng verboten gewesen wegen der Gefahr und der Verletzung der Sittsamkeit. Durch Anwendung von Schwimmhosen würden die Bedenklichkeiten streng religiös Gesinnter nicht gehoben sein. Wenn das Baden und Schwimmen doch stattfinden solle, so müsste ein Schiffer die Stelle abstecken und achttäglich untersuchen. Vielleicht genügt es, wenn die Schüler ein parmal in der Stube mit dem Schwamm in Gegenwart eines Lehrers sich waschen. ³⁾ Darauf hin nimmt die Regierung Abstand von ihrer Forderung, um den Kredit der Anstalt nicht zu schädigen, wengleich das Schwimmen „ein wesentlicher Teil der Gymnastik ist.“ Es

¹⁾ Akten des Lehrer-Seminars. Gymnastische Übungen 25. VII. 1813.

²⁾ 48 S. kl. 8^o. Mit Abbildungen der Turngeräte.

³⁾ Ebenda 20. VI. 1811, f. 83-4.

soll aber, wie in Königsberg, im Hause ein Baden und Waschen der Knaben stattfinden. ¹⁾

9. Während also hier in Braunsberg am Seminar von Anfang an die gymnastischen Übungen bestanden, geht die Regierung im Frühling 1813 energischer für die Verbreitung des Turnunterrichts vor. Denn am 18. III. 1813 (gewiss unter dem Eindruck des eben ausbrechenden Freiheitskrieges) beantragt die Ostpreussische Regierung beim Ministerium, dass der Unterricht in den Leibesübungen allgemein eingerichtet werde. Das Ministerium findet: es könne dafür kein günstigerer Zeitpunkt gewählt werden, als der gegenwärtige, wo die fast allgemeine Stimmung über diesen Punkt ihnen entgegenkommt. Daher wird auch in den Normal-Instituten in der Elementar-Gymnastik Unterricht erteilt, und so viel das Departement weiss, geschieht dies auch noch in dem Normal-Institut in Königsberg, in dem zu Braunsberg gewiss; in Marienburg ist eine Turnschule mit der Normal-Schule verbunden. und in Marienwerder wird eine solche jetzt eingerichtet, dies alles teils der Jugend wegen, teils um Lehrer zuzuziehen, die auch für diesen Unterrichtszweig geschickt sind . . . Wenn geschickte Lehrer vorhanden sind, so ist es nächst dem zur weiteren Verbreitung und Befestigung der Sache am zweckmässigsten, wenn jede Kommune, die dafür bestimmt ist, und deren werden jetzt wohl mehrere sein, einen eigenen Turnplatz, wie er hier in Berlin schon besteht, für die gesamte Jugend des Ortes einrichtet, worin diese, jedoch ohne allen Zwang zur Teilnahme, unter Aufsicht und Leitung eines sachverständigen Mannes geübt wird. Dieses kann ohne sonderliche Kosten geschehen, und auf diese Weise werden die gymnastischen Veranstaltungen als ein wesentlicher Teil der öffentlichen Einrichtungen gegründet und

¹⁾ Ebenda 26. VI. 1811, f. 129.

für immer befestigt werden. — Dass der Unterricht in Leibesübungen die gewöhnlichen Schulstunden nicht stören darf, versteht sich von selbst. Hier in Berlin wird er Mittwoch und Sonnabend nachmittags gegeben. Da es aber mehr eine der Jugend auch angenehme Erholung ist, so kann man es auf das Verhältniss eines jeden Ortes ankommen lassen, ob ihm auch täglich ausser den Schulstunden einige Zeit gewidmet werden solle und könne.

Auf die Aufforderung der Königsberger Regierung erstattet Burgund über den bisherigen Turnunterricht am 25. VII. 1813 Bericht ab: Die Gymnastik ist als ein wichtiges Entwicklungsmittel der körperlichen Artikulation von der Regierung vorgeschrieben und der Unterricht darin schon bei der Eröffnung des Instituts eingeführt und bis heute fortgesetzt worden. Ja, wir haben im hiesigen Institut schon lange alles dasjenige, was ich über die in Berlin eingeführten Übungen in der Turnkunst zu hören oder zu lesen Gelegenheit hatte, wirklich gemacht. Der Lehrer Prengel besitzt darin eine solche Fertigkeit und Sicherheit, in der ihm wohl nur wenige gleichkommen dürfen. Es mangelt uns nur an mancherlei Utensilien und Vorrichtungen, um die Gymnastik in allen ihren Teilen und erschöpfend behandeln zu können. — Die einzelnen Teile dieses Lehrfachs sind: A. Laufen. a) mit Rücksicht auf Schnelligkeit, b) auf Weite und Ausdauer. (Prädikate der einzelnen Zöglinge). — B. Springen. a) in die Höhe, bis 5 Fuss. (Das Springen hängt von der Grösse des Menschen ab; der beste Springer springt nicht höher als er selbst ist.) b) in die Weite, 7—14 Fuss, c) Höhe und Weite bis 3 und 11 Fuss. d) mit dem Reifen unter die Beine nach hinten über den Kopf. — C. Klettern. a) am Seil. 1) mit Hilfe der Füsse, 19 Fuss (Seillänge), 2) ohne: 8—12 Fuss, 3) mit dem Kopf nach

unten: 1—19 Fuss hoch. b) an der Stange. 1) auf- und abwärts, 2) von Stange zu Stange über eine querliegende Querstange (von einigen mit Sicherheit ausgeführt.) — D. Schwingen. Auf unbewegtem Seil: stehend, sitzend, in den Beinen hängend. (Die meisten sind darin fertig.) — E. Werfen. Fehlt die Einrichtung. — F. Voltigieren. Ein Pferd ist unter 50 Thlr. nicht zu haben, daher nicht vorhanden. a) über die Bank, b) über eine Stange. (Die meisten können das sehr gut.) — G. Schwimmen. (Hat der unsicheren Passarge wegen noch nicht stattfinden können.) — H. Militärische Übungen. Im Einzelnen und in der Masse nach den Grundsätzen der militärischen Formenlehre und nach Anleitung des preussischen Reglements für Offiziere. Die Knaben haben eine gute Haltung. Aber das Exerzieren mit Gewehren, welche uns ganz fehlen, geht nicht zu meiner Zufriedenheit, weil der hölzerne Stock der an sich unbrauchbaren Armbrust dazu wenig taugt. Ebenso wenig kann nach dem Ziele geschossen werden. — An Utensilien würden noch fehlen: 1) Ein Dreibaum. Nach den beigelegten Zeichnungen und Beschreibungen gehören dazu 2 Mastbäume, 48 Fuss lang, mit je drei Streben, oben ein Querbalken, an dessen beiden Enden je ein Tau herabhängt; in der Mitte befindet sich die Strickleiter; oben sollen die Mastbäume Wimpel erhalten. 2) Eine 60 Fuss hohe Kletterstange mit einem Wimpel; oben befindet sich ein kurzer Querbalken, an dessen Ende ein 2½ Zoll dickes Tau hängt. Die dazu gehörige Leiter soll 40 Fuss hoch sein. 3) Drei Kletterstangen von 30, 22 und 14 Fuss Höhe, jede aber mit einem Kreuz versehen, „worauf der Hinaufgekletterte sich setzen kann“. 4) Ein Balancierseil. Dies ist an einem Pfeiler, der 8—10 Fuss hoch ist, befestigt und über eine Welle, die zwischen 2 andern Pfeilern, dem ersten gegenüber, eingesetzt ist, angespannt. 5) Ein zweizöllige

Balancierbohle. Diese ruht auf 2 von oben her eingekerbten Pfeilern, die 8 Fuss hoch sind, und kann hoch oder niedrig gestellt werden. 6) Ein Wurfspiel. 2 Pfeiler, 5 Fuss hoch, sind durch einen eichenen Balken, der von einer eisernen Walze durchzogen ist, verbunden. In der Mitte des Balkens ist ein eiserner Knopf angebracht. Gere sind hölzerne Stangen von 10 Fuss Länge mit eisernem Beschlag und flachem Knopf an der Spitze. 7) Eine Rennbahn von 14 Schritt Breite, 140 Schritt Länge, mit Latten eingefasst. Diese führt zu einem Kreislauf, der nach seiner Peripherie hin 5 Gänge von abwechselnd 2 und 1½ Fuss Breite hat; in der Mitte des Kreises soll die 60 Fuss hohe Kletterstange errichtet werden. 8) Mehrere Säcke zum (Last-) Tragen und 9) Einige Springstangen. — Von der Errichtung eines öffentlichen Turnplatzes spricht man nicht; das soll, wie der Kurator wünscht, ruhigeren Zeiten vorbehalten bleiben. — Aber das schon lange desiderierte Winter-Lokal bleibt noch zu wünschen, wenn die Gymnastik einen guten Fortgang haben soll. Dazu weiss ich keinen schicklicheren Ort als den Schoppen unter der Lehrer-Wohnung, der dafür eingerichtet werden kann.

Aus des Kurator Östreichs Schreiben, welches dies Gesuch unterstützt, erfahren wir, dass Staatsrat Nicolovius sich bei seiner letzten Anwesenheit in Braunsberg von den guten Fortschritten und dem Geschick Prengels überzeugt hat. Letzterer hat aber jetzt zwei Drittel des Turnplatzes beim Seminar in diesem Sommer mit Blumen, Lauben, Bänken u. s. w. besetzt und so als botanischen oder Lustgarten eingerichtet. Dagegen ist der Springgraben mit Erde bedeckt, auch die Stangen, woran das Schwungseil hänge, ständen ganz schief und seien so nicht brauchbar. Einen Turnplatz im ehemaligen Amtsrössgarten anzulegen, veranlasse die Kosten einer Umzäunung.¹⁾

1) Sem. Gymn. Übungen. 9. VIII. 1813.

Am 9. X. 1813 werden die Kosten für die verlangten neuen Einrichtungen bewilligt; nur soll statt der Balancierbohle ein runder Balancierbaum, wie er sich auf dem Turnplatze zu Berlin und in andern ähnlichen Anstalten findet, angeschafft werden. Auch wünscht das Ministerium, dass das Schwimmen als eine nötige und nützliche Übung sowohl in Hinsicht auf die Gesundheit als auch auf körperliche Gewandtheit nicht fehle. — Östreich antwortet: Dass die neuen Einrichtungen zum nächsten Frühjahre sich machen lassen werden. Für das Baden soll der Platz in der Passarge durch einen Schiffer abgesteckt und öfter untersucht werden, ein Lehrer immer die Aufsicht führen (10. XI.). Auf Vorschlag Burgunds soll Prengel den Schwimmunterricht geben. Der Ort soll in Gegenwart eines Lehrers immer neu untersucht werden und nahe dem Seminar liegen (22. XII.). Der Stadtfischer Schmidtke übernimmt die Untersuchung; für die Schule schafft das Seminar die Schwimmhosen an (2. I. 1814). Am 9. IV. 1814 wird dann der Landbaumeister Rehfeld aufgefordert, die Turneinrichtung, wenn es nur irgend möglich sei, auf den beiden Vorplätzen des Instituts und dem gymnastischen Platze selbst, folglich innerhalb der Ringmauer aufzustellen. Am 21. VII. sind zur Errichtung des gymnastischen Platzes 66 Fuder Schutt weggefahren worden. Aber die Einrichtung der Turnapparate wurde in diesem Jahre noch nicht vollendet und im folgenden von Rehfeld sehr säumig behandelt. (23. IV. und 6. V. 1815.) Ja, noch am 1. III. 1819 ist man mit der neuen Einrichtung beschäftigt.

10. Im Herbst des Jahres 1814 wird auch das am 29. XII. 1811 reorganisierte Gymnasium zu Braunsberg in die Bewegung für die Hebung des Turnwesens hineingezogen. Schon gleich bei Eröffnung des Gymnasiums hat man die Einrichtung des gymnastischen Unterrichts im Auge gehabt und der § 80

der Statuten besagt: Zu grösseren gymnastischen Übungen ist ein Spielplatz ausserhalb der Stadt, zu täglichen kleineren der Platz vor dem Schulhause einzurichten, welcher vom Schutt gereinigt, mit Thor und Gitterwerk umgeben und mit Blumen bepflanzt werden muss. Er dient den Schülern, um zwischen den Lektionen der Morgenzeit eine Zeit lang frische Luft zu schöpfen.¹⁾ Man muss wissen, dass dadurch, dass die Jesuitenkirche abgebrochen, die Südseite, und dadurch, dass die jetzige Turnhalle und die Wohnung des Direktors auch nicht standen, der Platz auch nach der Ostseite ganz frei dalag. Wegen des vielen Schuttes hatte man aber bis Ende 1814 gewartet. Da ergeht am 29. X., veranlasst durch einen Bericht Burgunds vom 9. X., an das Kuratorium eine Anfrage, ob und in welcher Art für die Förderung gymnastischer Übungen am Gymnasium etwas geschehen könne. Darauf antwortet Östreich und Schmülling: Der Platz ist von den Schutthügeln und dem darunter versteckten Gemäuer noch nicht geräumt und geebnet, auch noch nicht mit einer Barriere umgeben worden. Seit einigen Monaten ist beständig Schutt abgefahren worden. Dass bis jetzt so wenig geschehen konnte, daran ist die alleinige Ursache, dass seit 2 Jahren wegen der kriegerischen Zeitläufe kein Fuhrwerk und Arbeiter zu haben waren.²⁾

Das Bestreben, den gymnastischen Übungen grössere Verbreitung zu geben, veranlasst die Regierung am 25. II. 1815 sich an den Magistrat zu wenden: Da nun am Braunschweiger Seminar Unterricht in der Elementargymnastik gegeben wird, so soll der Magistrat sich äussern, ob es nicht möglich wäre, diesen Unterricht für die gesamte männliche Braunschweiger Jugend einzuführen. Nötig sind ein

¹⁾ Akten des Gymn.-Kuratoriums VIII. 160.

²⁾ Akten des Gymn.-Kuratoriums VII. 259—264.

grösserer Raum, Kosten für Anschaffung von Utensilien und ein Honorar für den Unterricht. Die Schuldeputation wendet sich an Burgund. Dieser erklärt aufs bereitwilligste seine Hilfe. Daher will er bei der Regierung beantragen, dass der Schlossteich oder Sumpf hinter dem Seminar, der schon zur Hälfte trocken gelegt sei, als der einzig schicklichste Ort, zum Turnplatz hergerichtet werde, wozu die Regierung 130 Thlr. hergeben soll. 2) soll die Provinzialbehörde einen Teil der Kosten für die Einrichtungen übernehmen. 3) Die erwachsenen Zöglinge sollen Mittwoch und Sonnabend den Knaben Unterricht in der Gymnastik erteilen, und Sonntags soll Unterricht für jedweden sein. 4) Die Lehrer der Anstalt werden die nötige Aufsicht führen. (19. III.) — Daraufhin geht der Magistrat gern auf die Wünsche der Regierung ein; nur können sie kein bares Geld leisten. (23. III.) Zum 18. IV. wird dann die Schuldeputation von neuem zusammenberufen. Was hier beschlossen ist, ist nicht angegeben. Da aber die Regierung die Kosten für die Herichtung des Platzes nicht hergeben will, so soll die Deputation einen neuen Vorschlag machen¹⁾, und diesen finden wir dann in der Anfrage an das Gymnasium vom 10. X. wiederholt: Ob der Platz vor dem Gymnasium zu den gymnastischen Übungen für die gesamte männliche Jugend Braunschweigs eingerichtet werden könne. Darauf antwortet das Kuratorium am 4. V.: Der Platz sei dazu viel zu klein, zumal da in der Mitte desselben die Kirche oder Kapelle zum Gymnasial-Gottesdienst als dem einzigen dazu schicklichen Ort erbaut werden soll. Überdem dürfte schon die Heiligkeit dieses Gebäudes es füglich nicht gestatten; 2) würde es den Lehrern nicht nur allein unmöglich sein, die Gymnasialschüler unter der so notwendigen Disziplin

¹⁾ Akten des Magistrats das Normal-Institut (Seminar) betr.

und dem ihnen vorgeschriebenen anständigen Betragen zu erhalten, wenn sie die Gymnastik mit Knaben gemeinschaftlich treiben sollten, wovon ein grosser Teil in der Ausbildung so weit unter ihnen steht. Die Lehrer selbst, welche grösstenteils im Gymnasial-Gebäude wohnen, würden dadurch in ihrem Studieren gehindert werden; 3) beruft sich das Kuratorium auf den oben genannten §80. Der Direktor würde, wenn die Gymnasial-Schüler durch die neue Einrichtung seiner unmittelbaren Aufsicht entzogen würden, die Verantwortlichkeit zu übernehmen, ferner nicht im stande sein. Da der Platz jetzt grösstenteils vom Schutt gereinigt ist, so bittet man um eine geschmackvolle Einschliessung des Platzes, wo dann nach vollendeter Ebenung der zu den kleinen gymnastischen Übungen bestimmte Raum durch den Kurator und den Direktor angewiesen werden soll.¹⁾ Unter dem 22. IV. nimmt die Regierung von ihrem Plan, diesen Platz als allgemeinen Turnplatz zu benutzen, Abstand.²⁾ Zugleich teilt die Regierung dem Magistrat mit, dass die Benutzung des Braunsberger Gymnasial-Platzes seine Schwierigkeiten habe und sie für das Austrocknen des Schlossteiches kein Geld habe. Daher soll ein Platz weiter weg vom Seminar dazu eingerichtet werden.³⁾ Daraufhin bringt die Schuldeputation am 7. VI. den Kanonenberg in Vorschlag. Der Magistrat aber wünscht dieses nicht, da es für die Geschichte der Stadt schade wäre, wenn diese Anlage zerstört würde; die Planierung schaffe nur einen kleinen Raum und die Kosten seien nicht unbedeutend und würden bei Unterstützung der Regierung zum Austrocknen des Schlossteiches auch reichen.

Auch 1815 ist seit dem Monat März an der Aufräumung des Platzes gearbeitet

¹⁾ Akten des Kuratoriums. VIII. 159—161.

²⁾ Ebenda 195.

³⁾ Akten d. Magistrats, Norm.-Inst. 22. V. 1815.

worden und 2756 Fuhren Schutt weggefahren, andererseits 27000 Ziegel aus dem Mauerwerk gewonnen und verkauft. Völlig gereinigt und geebnet ist der Platz noch nicht, womit aber fortgefahren werden muss. (20. V.)¹⁾ Im Jahresbericht (27. XII.) wird das Bedauern ausgesprochen, dass der Gymnasialplatz, der im Frühjahr und Herbst dieses Jahres von dem Schutte gereinigt und grösstenteils geebnet sei, infolge der vor zwei Jahren geschehenen Abtragung der alten Umfassungsmauern frei liege und deshalb noch nicht zu den Zwecken benutzt werden könne, zu denen er bestimmt sei.²⁾ Die Einfassung des Platzes hat sich lange verzögert. Erst 1818 wurde sie errichtet.³⁾ Und so ist denn auch die Einrichtung des Turnunterrichts hinausgeschoben worden, zumal der Direktor Schmülling keine Sympathien demselben entgegengebracht zu haben scheint.⁴⁾

Am Lehrer-Seminar haben die gymnastischen Übungen ihren weiteren Fortgang. Wir hören aber bis 1818 nichts Neues, nur dass am 23. IV. 1815 Prengel für einen Monat Urlaub wünscht, um den Betrieb der Turnkunst in Berlin kennen zu lernen.⁵⁾ Mit dem Beginn des Ministeriums Altenstein wird dem Turnwesen eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Darauf weist die Verfügung vom 15. I. 1818 hin: Die Turnübungen haben sich nun schon seit einigen Jahren durch die Provinzen des preussischen Staates zu verbreiten angefangen, von der Regierung begünstigt und unterstützt, aber nirgends noch vorgeschrieben und in einen Zusammenhang mit der Volksbildung durch die Schulen gebracht. Einer fernereren richtigen Leitung wegen soll das

¹⁾ Ebenda 179—181.

²⁾ Archiv des Gymnasiums.

³⁾ Programm 1865 S. 69.

⁴⁾ Ebenda S. 90.

⁵⁾ Akten d. Sem., gymnastische Übungen.

Ministerium über die Fortschritte und die Art des Betriebes unterrichtet werden. Nach einigen statistischen Angaben soll beantwortet werden, ob die Turnanstalten mit andern ausserhalb des Regierungs-Bezirks in Verbindung stehen; welchen sowohl physischen als moralischen vorteilhaften oder nachteiligen Einfluss auf die Jugend sie zeigen; ob Spuren von Missbräuchen und des Betriebes von Sachen, die nicht zu diesen Übungen gehören, wahrgenommen werden, wie so wohl an jedem Orte, wo sie bestehen, als auch im ganzen das Publikum und die Lokal-Behörden gegen sie gestimmt sind. Man sieht, die kommenden Ereignisse (das Verbot des Turnens) kündigen sich schon an. Am 28. II. sind die Fragen vom Seminar beantwortet. Der Bericht liegt nicht vor, sondern wir finden nur ein Verzeichniss der Turnübungen und der Turngeräte (vom 23. II. 1819), welche uns einen weiteren Einblick in den Unterricht am Seminar thun lassen.

A. Übungen an den Querstangen 1. Hängen mit den Händen. 2. Mit den Händen den Körper in die Höhe ziehen. 3. Aufschwung auf die Stange. 4. An beiden Knien hängen und jemand dabei aufheben. 5. An einem Knie hängen. 6. An den Zehen hängen. 7. Das Schiff. 8. Das Netz. 9. Die liegende Welle. 10. Die reitende Welle. 11. Die Kniewelle. 12. Die Kreuzwelle. 13. Den Körper auf der Stange im Gleichgewicht halten, ohne die Hände zu gebrauchen. 14. Überschwung auf die Stange. 15. Riesenschwung an derselben. 16. Kreuzbiegung. —

B. Übungen am Gerüst: 1. Klettern an der Stange mit und ohne Anwendung der Füsse. 2. Klettern an den Stricken mit und ohne Gebrauch der Füsse. 3. Hinaufstemmen auf der obern Seite der Leiter. 4. Klettern an der untern Seite der Leiter, indem man nur die Hände gebraucht und die Füsse frei schweben lässt. —

C. Übungen am Schwebebalken. 1. Springen über denselben. 2. Gehen auf demselben. 3. Stehen auf demselben, während sich zwei schaukeln. — Der gymnastische Apparat, der zum teil eben erst hergestellt ist (die Rechnungen werden jetzt eingereicht), zeigt, wie weit die Forderungen des Jahres 1813 ausgeführt sind: 1. Eine Vorrichtung zum Klettern und Schwingen, bestehend aus zwei Bäumen und einem Querbaume, woran ein Schwungseil, 23 Fuss hoch. 2. Eine dergleichen, 60 Fuss hoch mit einer Strickleiter und einem Schwungseil. 3. Vier Kletterbäume von verschiedener Höhe, aber mit Kreuzen, der höchste (60 Fuss) mit einem Tau versehen. 4. Ein Block zu Voltigierübungen. 5. Ein Balancierbaum, höher und niedriger zu stecken. 6. Eine Zielscheibe, nach welcher mit Stangen geworfen wird. 7. Zwei Sprungstangen mit Löchern, worin der die Schnur tragende Stock befestigt wird.

Während so Turnunterricht am Lehrer-Seminar seinen Fortgang hatte, hören wir nichts von der beabsichtigten Ausdehnung desselben auf die gesamte männliche Jugend Braunsbergs, auch ist er noch nicht am Gymnasium begonnen, als bereits ein Umschwung erfolgt. Denn mittlerweile hat das Turnwesen und besonders Jahn seine Gegner gefunden. Im Frühling des Jahres 1819 wird sein Turnplatz geschlossen und er selbst im Juli verhaftet. Man beschuldigt die Turner allerlei politischer Umtriebe. Minister v. Altenstein zeigt sich dem Turnwesen abhold. ¹⁾ So erhält das Seminar und das Gymnasium eine Verfügung vom 26. I. 1820, worin auf Geheiss des Ministeriums das Turnen nur unter strenger Kontrolle der Schule und der Polizei gestattet ist. Ja, im März 1820 wird durch den Magistrat dem Seminar die Abschrift einer Verfügung des Ministeriums des Innern und der Polizei vom

¹⁾ Euler S. 141—3.

2. I. dieses Jahres übermittelt, welche das Turnen ganz verbietet. „Da es Seiner Majestät ernstlicher Wille ist, dass das Turnwesen ganz aufhöre, so hat die Königl. Regierung von Polizeiwegen nachdrücklich darauf zu halten, dass alles Turnen schlechterdings unterbleibe, und nicht allein diejenigen, welche dagegen handeln, durch executivische Mittel davon abzuhalten, sondern auch darüber zu berichten.“ Am 23. März wird verfügt, es sollen alle Turngeräte beseitigt werden. Dies geschieht, nachdem am 10. V. diese Nachricht an Burgund gelangt, bis zum 12. d. Mts. Am 26. Januar 1823 wird unter Bezugnahme auf missbilligende Äusserungen über das Verhalten der Regierung das Verbot des Turnens in aller Strenge wiederholt und dem Seminar wie Gymnasium zugeschickt. ¹⁾

11. Es folgt die Zeit der Turnsperr, die aber in Braunsberg früher als in vielen andern Orten beendet war. Eiselen war es, der in der Folgezeit, wo man einer milderen Richtung Raum gab, die Einführung des Turnens weiter betrieb. Jahn wurde 1825 aus der Haft entlassen, Eiselen die Begründung einer Privatturnanstalt gestattet, und am 26. Februar dieses Jahres erschien ein Erlass des Ministeriums, wonach das Turnen an dem Lehrer-Seminar wieder geordnet wurde 1) am der Gesundheit, 2) des leiblichen Geschickes und des guten Anstandes, 3) seines Berufes willen. ²⁾

Auch für die Turnübungen an den Gymnasien erhoben sich immer mehr Stimmen, sodass 1829 das Ministerium es offen ausspricht, dass auf allen Gymnasien für zweckmässige pädagogisch geleitete gymnastische Übungen gesorgt werden

1) Sem. Gymn. Übungen, Akten des Gym. betr. den Turnunterricht.

2) Euler und Eckler, Verordnungen u. amtliche Bekanntmachungen S. 7 - 11. Euler, Geschichte 151 - 5.

sollte; es wünscht für denselben einen einfachen und leicht ausführbaren Plan und fordert auf, auf diesen wichtigen Gegenstand eine besondere Aufmerksamkeit zu richten und mit Nachdruck darauf zu halten, dass dieser Gegenstand in den Unterrichtsanstalten gehörig berücksichtigt werde. ¹⁾ Doch wurden erst 1831 an einem Gymnasium, in Stralsund, die Turnübungen begonnen und 1834 unter ausdrücklicher Beschränkung, dass sie sich streng in den Grenzen blosser Gymnastik halten müssen, gestattet. ²⁾

Der Turnunterricht am Braunsberger Gymnasium beginnt 1833. ³⁾ Das hindert allerdings nicht, dass nicht schon vorher die Schüler ihrem natürlichen Zuge zu körperlichen Übungen folgten. Die Schulordnung von 1824 setzt voraus, dass das Schlittschuhlaufen bereits stärker verbreitet ist, und verbietet dasselbe auf der Passarge, dem Haff und auf den Mühlenteichen. 1831 werden neue Schulgesetze erlassen, welche im § 20 auch von den Spielen auf dem Gymnasialplatz handeln. Der Platz ist ausser um 10 Uhr auch von 4—5 und an freien Tagen von 3—5 für Bewegung und der Gesundheit nicht nachteilige Spiele zugänglich. Mit Bällen darf nicht an das Haus geworfen werden. Jede Ausgelassenheit ist zu vermeiden. ⁴⁾

Am 8. Mai 1833 teilt Direktor Gerlach der Regierung mit, dass die Einführung gymnastischer Übungen in diesem Sommer erfolgen könnte, wenn die Behörde die Genehmigung dazu erteilen wolle. Er denkt die Übungen in möglichst einfacher und naturgemässer Anordnung veranstalten zu lassen. Der Inspector der Seeliger'schen Erziehungs-Anstalt, Rektor Helier, (seit 1832

1) Euler, Gesch. S. 155.

2) Euler, Gesch. 155. Verordnungen S. 11 und 12.

3) Gymn.-Akten.

4) Akten betr. Disciplinar-Verordnungen Vol. 46.

in Braunsberg, früher Rektor in Insterburg) ist bereit, die Leitung zu übernehmen. Die Teilnahme der Schüler soll abhängig sein von der schriftlichen Erlaubniss der Eltern. Zur Remuneration des Lehrers und Unterhaltung der Gerätschaften sollen die am Turnunterricht teilnehmenden Schüler einen Beitrag von 20 Sgr. bis 1 Thlr. für den Sommer zahlen. Für die Gerätschaften könnte die Gymnasialkasse 25—30 Thlr. auslegen. Am 18. Mai wird der Plan genehmigt, nur soll bei den Übungen der Disziplin wegen ein Oberlehrer jedesmal zugegen sein. ¹⁾ Infolge dessen wird der § 20 der zuletzt genannten Schulordnung dahin erweitert: Montag von 4—5, Mittwoch und Sonnabend von 3—5 finden gymnastische Übungen unter Leitung eines Lehrers statt. Dienstag, Donnerstag und Freitag von 4—5 werden Exerzierübungen veranstaltet. An letzteren können alle Schüler teilnehmen; an den gymnastischen Übungen nur diejenigen, welche mit Erlaubnis der Ihrigen sich dazu melden. — Ausser den bestimmten Stunden und in Abwesenheit des Lehrers dürfen an den für die gymnastischen Übungen auf dem Platze befindlichen Gerätschaften keine Übungen vorgenommen werden. — Schüler, welche an dem Unterrichte in der Gymnastik nicht teilnehmen, sollen an diesen Gerätschaften niemals Übungen versuchen. — Während der gymnastischen Übungen ist den nicht teilnehmenden Schülern das Zusehen nur unter der Bedingung gestattet, dass sie sich ruhig verhalten und an der Seite des grossen Eingangsthores stehen. Ob sie an einzelnen Spielen Anteil nehmen dürfen, hängt von der Zustimmung des die Übungen leitenden Lehrers ab. — Ausser der vormittags um 10 Uhr bestimmten Erholungszeit und der oben angegebenen Stunde dürfen sich Schüler ohne besondere bei dem

¹⁾ Akten des Gymn. betr. Turn-Unterricht.

Direktor nachzusuchende Erlaubniss nicht auf dem Spielplatze aufhalten, ebenso wenig an Sonn- und Feiertagen.

Das Programm vom Jahre 1833 kündigt natürlich die Einrichtung des Turnunterrichts an: In diesem Sommer sind die gymnastischen Übungen eingeführt worden, deren Zweck es ist, in geregelter Stufenfolge die körperliche Kraft und Gewandtheit zu befördern und den Schülern Gelegenheit zu geben, durch körperliche Spiele in freien Stunden eine angemessene Erholung zu finden. Es würden diese Übungen Mittwoch und Sonnabend nachmittag auf dem vor dem Gymnasium befindlichen Platze unter Aufsicht der Schule und Leitung des Herrn Heller veranstaltet. Die Teilnahme an denselben ist allen Schülern gestattet, welche dazu eine schriftliche Erlaubnis der Eltern beibringen. Aber schon das Programm für 1834 zeigt an: Dass die Übungen zwar fortgesetzt worden sind, aber eine geringere Teilnahme als im vergangenen Jahre gefunden haben. Wenn der Zweck derselben nicht eine grössere Anerkennung findet, so werden diese Übungen für die Folge nicht fortgesetzt werden können. 1835: Für die gymnastischen Übungen hatten sich in diesem Jahre so wenige Schüler gemeldet, dass dieselben nicht fortgesetzt werden konnten. Wir müssen es bedauern, dass diese von der Schule dargebotene Gelegenheit zur körperlichen Bildung der Schüler nicht in dem Grade benutzt worden ist, wie wir es hofften. Auch das Programm vom Jahre 1836 teilt mit, dass die gymnastischen Übungen wegen Mangels an Teilnehmern in diesem Jahre nicht fortgesetzt worden sind. Übungen im Schwimmen für einen Teil der Schüler an der hiesigen Schwimmanstalt finden in besonderen Stunden statt. 1837: Die Schwimmübungen werden fortgesetzt. Wer an denselben Anteil nehmen will, muss eine schriftliche, alle Jahre zu erneuernde Erlaubnis seiner Eltern dem Direktor

einreichen. 1838: Die Schwimmübungen werden an der Militär-Schwimmanstalt fortgesetzt. Von da ab schweigen die Programme über gymnastische Übungen ganz bis 1843. In einem Bericht, den Heller auf eine Aufforderung des Turnrats zu Königsberg 1848 giebt, schildert er die Anfänge des Turnunterrichts am Gymnasium in folgender Weise: Die erste Anregung zur Errichtung eines grösseren Turnplatzes hier am Orte gab Heller, der im Sommer 1832 für seine Zöglinge einige Turngeräte im Institutsgarten errichtet und da einige tüchtige Turner gebildet hatte. — Durch seine Vermittelung wurde im Sommer 1833 auf dem hiesigen Gymnasialplatze von dem Direktor ein Turnplatz errichtet, welcher jedoch nur von den Lehrern und Schülern des Gymnasiums benutzt werden durfte. Heller übernahm die Leitung und den praktischen Unterricht. — Da hierüber kein Zwang stattfand, so war die Zahl in den einzelnen Jahren verschieden, überstieg aber die Zahl 120 nicht (das Gymnasium hatte damals c. 330 Schüler). Bei diesen Übungen beteiligten sich besonders die älteren Schüler von 16—24 Jahren; auch die Gymnasial-Lehrer Dr. Lilienthal und Kolberg nahmen regen Anteil. Der jetzige Turnlehrer am Elbinger Gymnasium, Dr. Steinke, wurde hier gebildet, und mehrere Turner leisteten Tüchtiges. — Vom Jahre 1838 fing die Teilnahme an zu erkalten, und trug die Schuld hieran besonders ein Beinbruch, den sich ein Schüler zuzog, der selbst nicht Turner war, aber ohne Erlaubnis dazu an einem Tage, an welchem nicht geturnt wurde, den Platz besucht und ohne Anleitung einige Turnversuche gemacht hatte. Dieser unglückliche Fall schreckte die Eltern noch mehr ab, und diese versagten nun nicht nur ihren Kindern die Erlaubnis der Teilnahme am Unterricht, sondern beredeten auch andere Eltern, ihre Kinder von solchen gefährlichen Wagentücken fern zu halten; andere konnten aus Armut

ihre Kinder nicht teilnehmen lassen. Dadurch schmolz das Häuflein immer mehr zusammen, und im Jahre 1840 hörte der Turnunterricht ganz auf. — Dieser Bericht steht in seinen Zeitangaben im Gegensatz zu denen der Programme. Von einer grossen Lücke von 1835—43 ist bei Heller nicht die Rede. Dass der Unterricht 1835 nicht mehr stattfand, bestätigt er selbst in den Akten der Seeliger'schen Erziehungs-Anstalt vom Jahre 1835. Er habe 1833 eine Gratifikation von 50 Thlr., 1834 eine solche von 40 erhalten; die Sache sei aber der geringen Teilnahme wegen schon aufgegeben. Und doch scheint der Unterricht bald erneuert zu sein; denn Herr Gymnasial-Direktor Dr. Krahe, ein früherer Schüler des Braunsberger Gymnasiums und Zögling der Seeliger'schen Anstalt, hatte die Güte, uns über den Turnunterricht in seiner Schulzeit Mitteilungen zu machen, die den Unterricht in der fraglichen Zeit beleuchten: Direktor Gerlach war ein Feind der Vielschreiberei, und so ist wohl die Lücke zu erklären. Kein Wunder also, dass über den Turnunterricht, den Heller uns erteilte, in dem Gymnasial-Archiv sich nichts vorfindet. An jedem Mittwoch und Sonnabend — im Sommer natürlich nur — von 5—7 Uhr abends erteilte der Inspektor der Seeliger'schen Erziehungsanstalt, Heller, sämtlichen Schülern — die nicht etwa dispensiert waren — Turnunterricht auf dem Schulhofe, auf dem auch die nötigen Geräte, namentlich Reck und Barren, in genügender Anzahl errichtet waren. Wir waren in Riegen abgeteilt unter „Ordnern“ und mit weisseleinenen Hosen und Jacke (mit einfachen schwarzen Schnüren) bekleidet. Ausser den Turnübungen, denen Gerlach oft zuschaute, wurden auch Turnspiele exekutiert, namentlich das Barrenspiel. Auch in den Pausen an andern Schultagen und nach Schulschluss durften wir Ball spielen und (mit Vorsicht) turnen. Solches Turnen wurde, wenn ich

nicht irre, seit 1834 im Braunsberger Gymnasium geübt, sicherlich 1836 — 1838 eifrig betrieben. Censuren wurden in den Zeugnissen nicht erteilt, aber mündlich anerkennende Worte freundlicher Art öfter gependet, namentlich z. B. den Siegern im Dauerlauf, Wettlauf, Hochsprung, Weitsprung. — Die Bezeichnungen der Übungen am Reck waren zum Teil andere als heute oder hatten eine andere Bedeutung. (Kniewelle, Kreuzwelle, Umschwung, Aufschwung, Nest u. dgl.) Auch im Garten der Seeliger'schen Erziehungsanstalt liess Heller die Zöglinge der Anstalt turnen.

12. Nach den Zeiten der Turnsperrung geht die Regierung allmählich zu einer passiven und dann zur aktiven Stellung für den Turnunterricht über. In einer Cirkular-Verfügung des Ministeriums (Altenstein) vom 24. X. 1837 werden auch die körperlichen Übungen besprochen: Von der Mehrzahl der Provinzial-Schulkollegien und fast allen Direktoren und Lehrern der Gymnasien werden dieselben empfohlen. Die Regierung verkennt die Vorteile nicht und gestattet die vorsichtige Anwendung derselben¹⁾, begnügt sich aber damit. Das Programm vom Jahre 1838 wiederholt dies, wenn es sagt: Die Einführung geregelter körperlicher Übungen wird den Gymnasien gestattet, bei welchen dieselbe nötig und thunlich erscheint. Bei den Seminarien aber geht man bald (19. I. 1839) energischer vor: Da noch nicht an allen Seminarien der Provinz wohlgeordnete körperliche Übungen eingeführt sind, wird bei dem unleugbar günstigen Einflusse, den solche Übungen auf die körperliche Gewandtheit und die Kräftigung des Leibes wie der Seele ausüben, die Einführung der Übungen empfohlen. Man solle angeben, welche Gerätschaften noch fehlen, welcher Lehrer sie leiten soll; bestimmte

¹⁾ Euler und Eckler, Verordnungen 12—17.

Wochenstunden sind einzusetzen. Darauf antwortet Direktor Arendt (13. I. 39): Das Turnen ist seit 1820 ganz unterlassen. Er verlangt einige sehr einfache Gerätschaften. Hilfslehrer Sadrinna soll unterrichten. „Da die Seminaristen auch einen Spaziergang in die freie Natur machen und in derselben stilles Vergnügen und körperliche Bewegung zugleich haben sollen und zu viel körperliche Übungen leicht von der für einen Lehrer so sehr passenden Einfachheit abbringen und zu etwas verschrobenem Wesen führen könnten, so werden 2—3 Stunden wöchentlich zu diesen Übungen hinreichend sein.“ Für den neuen Unterricht werden bis zum 8. Juli dieses Jahres¹⁾ eine Kletterstange (40 Fuss hoch) mit einer Leiter und 2 Klettertauen, 2) ein Schwebbaum und 3) 4 Recke errichtet.¹⁾

In den letzten Regierungsjahren König Friedrich Wilhelms III. drängt alles auf Wiedereröffnung geregelter Leibesübungen; rasch weiter gefördert wurde diese Angelegenheit unter Friedrich Wilhelm IV. Man kam zur Befürwortung der Turnübungen für alle Stände. Aus dem Immediat-Bericht der Minister an den König vom 29. IV. 1842²⁾ ersehen wir schon, dass der Turnunterricht „nicht etwas für sich Bestehendes, sondern vielmehr als eine die Schule und ihr Geschäft ergänzende Einrichtung zu betrachten und zu behandeln und folglich mit der Schule, zu welcher sie gehört, in eine vollkommene Übereinstimmung zu bringen und in solcher sorgfältig zu erhalten ist.“ Ein Zwang soll auch noch nicht ausgeübt, die Teilnahme aber möglichst gefördert werden. Es soll der Unterricht zunächst auf die Seminarien, höheren Schulen und Militärschulen beschränkt sein. Demgemäss lautete die für das Turnwesen wichtige

¹⁾ Akten des Seminars.

²⁾ Euler und Eckler, Verordnungen 17—21.

Kabinettsordre Friedrich Wilhelms IV. vom 6. VI. 1842, mit der der Turnunterricht in eine neue Epoche eintritt. Der Seminar-Direktor Arendt, darauf zum Bericht aufgefordert, teilt dem Provinzial-Schul-Kollegium mit (22. VI. 1842), dass bereits Turnunterricht auf Kosten des Seminars besteht, Sadrinna giebt den Unterricht bei 50 Seminaristen. Es werden die einfachen Übungen im Laufen, Springen, Schweben, Hängen, Schwingen, Klettern und Schwimmen vorgenommen. Wöchentlich 2 Stunden Unterricht, ausserdem Übungen in den Pausen, Mittags und Nachmittags nach der Schulzeit. Es ist ein förmlicher Unterrichtsgegenstand. Der Übungsplatz ist unmittelbar am Seminar und gewährt völlig Raum. Das Publikum und die Lokal-Behörden sind den Übungen nicht abgeneigt.

Ein derartiger Bericht wird auch vom Gymnasium verlangt. Er findet sich aber nicht bei den Akten. Das Programm für 1843 zeigt die Wiedereröffnung des Turn-Unterrichts an: Die gymnastischen Übungen sind in diesem Jahre unter Leitung des Herrn Inspektor Heller wieder ins Leben getreten, und es ist zu wünschen, dass recht viele Schüler an denselben teilnehmen und die ihnen von der Schule gebotene Gelegenheit, ihren Körper zu bilden, ausdauernd benutzen mögen. Ein Schritt weiter zur Vervollkommnung des Turnunterrichts ist es, wenn die Verfügung des Provinzial-Schul-Kollegiums vom 11. V. 44 verlangt, dass am Gymnasium in der Regel alle Schüler am Turn-Unterricht teilnehmen und auch ein allgemeines Schulgeld bis zu 1 Thlr. jährlich bezahlt wird. Nur auf die motivierte Erklärung der Angehörigen wird ein Gymnasiast dispensiert. Aus Direktor Gerlachs Bericht vom 12. VI. 1844 hierüber entnehmen wir, dass sehr viele Schüler Dispensationsscheine gebracht haben. Im Winter soll wöchentlich einmal im Exerzierhause geturnt werden. Es steht auch zu hoffen, dass

die Stadt einen bedeckten Raum bauen lässt. Ein Bedürfnis, dass Nicht-Gymnasiasten an den Leibesübungen des Gymnasiums teilnehmen, ist nicht vorhanden. Von dem Unterricht in den Jahren 1843—8 berichtet Heller in der zweiten Hälfte des obengenannten Schreibens: Als diesem Zweige der Jugendbildung von Oben her mehr Teilnahme geschenkt und die Errichtung von Turnplätzen für Gymnasien gewünscht wurde, wurde im Jahre 1842 hier am Gymnasium der Turnplatz neu eingerichtet und nur diejenigen Schüler vom Turnunterrichte entbunden, die durch ärztliche Atteste nachwiesen, dass ihnen solcher nachteilig sei. Dennoch unterwarfen sich einige Eltern dieser Anordnung nicht und musste also auch das elterliche Verbot berücksichtigt werden. Ein Zwang besteht auch gegenwärtig nicht; doch ist den Schülern der fleissige Besuch des Turnplatzes angeraten. — Gleichzeitig wurden für die Elementarschüler beider Konfessionen Turnplätze errichtet und dort die Übungen von ihren Lehrern, die in den Seminarien geturnt hatten, geleitet. Eine Vereinigung dieser Turnplätze ist aus Mangel an geeigneten Lokalen unmöglich. Auf dem Gymnasial-Turnplatze, der deshalb nicht ganz dazu geeignet ist, weil die Schüler auch in den Unterrichts-Zwischenstunden das Turnzeug ohne Aufsicht benutzen können, befinden sich 3 Barren, 6 Recke, 2 Springel, 1 Graben, 1 Schwebbaum, 1 Springbock, 1 Gerkopf, 1 Kletterzeug (Zweibaum) mit 2 Leitern, 2 Tauen und 4 Stangen, 2 Strickschaukeln, 1 Rundlauf. Für jeden Schüler wird ein Aufschlag von 20 Sgr. zum Schulgelde erhoben. Die Turner sind in 9 Riegen zu 24 Turnern geteilt. Der Direktor des Gymnasiums bestimmt mit dem Turnlehrer die Vorturner, von denen für jede Riege einer aus den ältesten Turnern bestellt ist. Turnfeste und Turnfahrten haben bis dahin noch nicht stattgefunden, obgleich der Turnlehrer solche wünschens-

wert gemacht hat. Gesungen ist hin und wieder.

So besteht also der Turnunterricht in Braunsberg seit 1809, im Seminar seit 1811, im Gymnasium seit 1833, ununterbrochen in ersterem seit 1839, in letzterem

seit 1843, so dass in diesem Jahre nunmehr 50 Jahre seit dieser Zeit vergangen sind. — Schliesslich sei erwähnt, dass die Turnhalle seit Januar 1877 im Gebrauch steht und die Einrichtung eines Spielplatzes für das Gymnasium 1892 erfolgt ist.

Nachtrag.

In der von Burgund angelegten **Chronik des Lehrer-Seminars**, die bis zum 7. VI. 1813 reicht, finden sich allerlei Nachrichten über den ersten Turnunterricht dieser Anstalt, die zum Teil Interessantes bieten: ¹⁾

1811:

13 VII. Heute ist die zum Klettern nötige Vorrichtung gemacht worden: 2 Stangen und 1 Schlappseil. (Hierbei wie überhaupt bei der Einrichtung des gymnastischen Platzes sind die Schüler thätig).

18. VII. Auf Verlangen Zellers werden alle Zöglinge nach der Behwer ins Bad geführt.

30. VII. Heute ertönte zum ersten Mal die Trommel. Fechtkorb und Armbrust ist angekommen. Ersterer wird von Östreich verworfen, weil er feige mache.

2. VIII. Die Zöglinge begrüßten den scheidenden Zeller in Uniform.

11. VIII. Auf einem weiten Spaziergang bemerkt Prengel, dass kein Zögling marodiert.

15. VIII. Die Kinder zerstiessen sich an den Pflöcken des von Zeller angelegten Sprunggrabens die Beine. Die Kommissarien bewilligten die Umänderung dahin, dass die mittlere Bretterwand weggenommen, die Pflöcke der Seitenwand tiefgeschlagen und der Graben

¹⁾ Sie reichen über den Rahmen der Abhandlung hinaus und mögen hier nur zur Illustrierung jener Zeiten Erwähnung finden.

mit Sand mehr angefüllt werden musste. Das ist heute in der freien Stunde geschehen.

18. VIII. Ausflug nach Lindenau. (Solche Ausflüge erfolgen fast alle Sonntage.)

19. VIII. Ein Schüler bekommt von einem Soldaten Unterricht im Trommeln.

22. VIII. Prengel meint, die Zeit der gymnastischen Stunde unmittelbar vor dem Mittagstisch und nach dem Vesperbrot könne Krankheiten hervorrufen.

24. VIII. und öfters werden gymnastische Übungen den Gästen vorgeführt, worüber diese ihre Zufriedenheit ausdrücken.

1. IX. Die Nachmittagsstunden brachten wir auf unserer schönen Ebene (Ross- oder Kuhgarten) mit militärischen Übungen zu, zogen darauf zum Vesperbrot nach dem Spielplatze, wo gespielt wurde bis zum Abend (Sonntag).

10. IX. Der Unterricht im Trommeln ist beendet; der unterrichtete Schüler soll andere lehren.

1. XII. An diesem, wie an vielen andern Sonntagen werden „Manövre“ aufgeführt.

6. XII. Die Trommelübungen werden noch immer fortgesetzt.

16. XII. Nach dem Abendbrot Ballspiel bis $\frac{3}{4}$ 9 Uhr.

1812.

8. I. Einige Zöglinge werden vom kalten Bade dispensiert.

12. I. (Sonntag) Nachmittag Schlittschuhlaufen.
24. I. Prüfung. Die Zöglinge sind dabei in Uniform.
26. I. (Sonntag.) Das militärische Manövre muss des Schnees wegen ausfallen.
2. II. Schlittenfahrt auf dem Eise nach der Pfahlbude von 2—5 Uhr.
16. II. (Sonntag.) Spaziergang auf dem Eise nach Passargendorf.
20. II. Dasselbe.
1. III. (Sonntag) Nachmittags Schlittschuhlaufen.

15. III. Nachmittags Ballspiel.
10. V. Spaziergang nach Rodelshöfen.
6. VI. Spaziergang nach Huntenberg. Auf den Höhn erfreuen sich die Zöglinge an Gesang, Spiel und militärischen Übungen.
5. VIII. Spaziergang auf den Mons albanus (Julienhöhe).

Diese Nachrichten zeigen, wie Burgund und Prengel bei diesen zur Gymnastik gezählten Übungen in anerkennungswerter Weise sich ihren Schülern widmeten.



03849